

Nr. 551 (11. Jahrgang Nr. 50)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 13. September 1914

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Ein historischer Moment:
Das Einbringen der Siegestrophäen nach der deutschen Reichshauptstadt am Sedantage.

Heute Beilage: Der Krieg.

OR,
[0144
se 7.
ren
och so alt
gründlich
ante.
epacalur-
n, Stellen
reisner.
878.
uz
ehl
ulver
enzen
5 Pf.
Quant-
antent
nicht,
le gern
d -
s. 10.
Hert.
akunst-
geprüft,
amen.
4405
s.
ch
187
t: 4119
ine
ten.
Koch,
s. 18468
re 2 a
2 Tr.
[3367
abend
1 Tr.
[3524
Damen.
[4242
r. Frau
[4368
n und
deburg,
[472
partiere
[471
Tan.
[3956
r. Frau
2 Tr.
ag bei
offrate
[4389
gen
ungehen
reichst-
n. Für
g extra
en Ar-
Mad-
r ders
Mütter.
[010
Schnei-
licht
ge ober
urg-S.,
welches
sarbeit
eb ih.
Magde-
für alles
17/18.

Allerlei aus Krieg und Frieden.

Der erste russische Sieg.
Im Schaufenster eines Geschäftsmannes in einer rheinischen Stadt ist eine Depesche ausgehängt, mit Blausift in dicken, handhohen Buchstaben beschrrieben und weit- hin sichtbar. Einer liest sie mit lauter Stimme vor: „Die Russen haben Butki eingenommen!“
(Generalanzeiger, Halle.)

Verein zur Förderung europäischer Fürstenorde.
Unser diesjähriger Sommerausflug findet nach Deutschland statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Es dürfte sich emp-

fehlen, festgefeste Regenschirme wie auch Hofen mit verdoppeltm Boden mitzunehmen.

Der Gesamtvorstand:
Peter I., priv. l. Königsörder, Nikolaus II., Friedensstifter ein groß, Georg V., Fischer im Trüben, Poincaré, geprüft. Schleppenträger. (Klabberradfahrer.)

Sie will die Bug.
In einem kleinen Ort des Ravensberger Landes bringen die Landwehrfrauen mit den Kindern die einberufenen Gemänner zur Bahn. Einer der letzteren kam beim Abschied von Frau und Kind eine Träne nicht unterdrücken. Danach die Frau: „Watt? Du moist 'nen Mann sin? Tred die Bug ut, denn tred id je an!“ (Was? Du willst ein Mann sein? Zieh die Hoje aus, dann zieh id sie an!) Ein lautes „Bravo!“ der Mitreisenden belohnte das tapfere Weib. (Generalanzeiger, Halle.)

Ein Artillerist schreibt:
Auf unserem Truppentransport ereignete sich folgendes: Während des Aufenthaltes auf einer kleinen weisfälligen Station erfrachte ein Stadtmusikus uns Soldaten und die herbeigekommene Landwehrleitung durch Blasen patriotischer Melodien. Als er aber zu dem Lied: „Morgenrot, Morgenrot“ ansetzte, rief einer unserer braven Kanoniere: „Bist de ruhig, mir hou Retourbilljetter.“
(Tägliche Mundschau.)

Ungereimte freundliche Bosheiten.
Wo bringt Deutschland die gefangenen Belgier hin? Ins Kin derasyl, wo alle Völger sind. Englische Truppen werden nach der Landung auf dem Kontinent keine rühmliche Rolle spielen. Sie werden schlicht marschieren. Sie sind nur das englische Pfalter ge- wöhnt.

Die Telephonistinnen können beim Lazarettbesuche keine Verwendung finden, da sie oft falsch verbinden.
(Reiziger Tageblatt.)

Sie brauchen neue Unterröcke.
Bei seinem Abschied aus Kostock steht da auf dem Bahnhof auch ein echter forcher Medienburger und nimmt von seiner Mutter, einer einfachen Tagelöhnersfrau, Abschied. Nachdem er seine Mutter auf ihre wiederholten ängstlichen Fragen: „Ach Gott! Krüchjan! Wasst du of immer wat Richtiges to eten kriegen?“ beruhigt hatte, sagte die Mutter noch zu ihrem Sohne: „Du, Krüchjan! Wat id noch seggen will, wenn du na Frankreich kunnst, betget mi so nich, enige rote Büze mittobringen, du west jo, Triene und Jiten bruden so notwendig niege linneröck.“
(Landessta. für Medienburg.)

Am Sabbatag in Berlin.
(Zum Bilde auf der 1. Umschlagseite.)
Das war ein großer, ein unvergesslicher Tag für die deutsche Reichshauptstadt. Sabbat — die glorreichen Erinnerungen, die sich an diesen Namen knüpfen, waren allmählich ein wenig verblasst, aber jetzt hat uns General von Hindenburg in Dürrenstein ein neues Sabbat beiegt — 90 000 Russen stelen unieren tapieren Soldaten unvernünftig in die Hände. Kommen die herrlichen Siege im Osten und im Westen schöner, erhebender und vollständiger gefeiert werden, als durch Einbringen der Siegestrophen? Sicherlich nicht, das wird jeder in tiefsten Herzen gefühlt haben, der dieser einzigartigen Seldanfeier beiwohnen durfte. Jeder, der in dem wogenden Menschenmeer stand, das die alte Siegestraße Unter den Linden füllte und nur gerade soviel Raum freiließ, daß der Zug mit den erbeuteten Geschützen vorbei konnte. Vor dem Zeughaufe hatte sich eine gewaltige Volksmenge angeammelt, so voll Begeisterung und von jedem Uebermut freier Siegeszuversicht, daß man am liebsten die Hände zum Hohen Gebet gefaltet und ausgerufen hätte: „Gib Baiserland, mach' rubig sein —“

Verkauf von
echten Straußfedern
Reinigen, Krausen und Färben von Straußfedern. 4306
L. Bollmann, Magdeburg,
Kutscherstrasse Nr. 17, I.
Zöpfe
sowie sämtliche Haararbeiten in nur edelstem deutschen Haar werden gut und preiswert angefertigt. Große Auswahl in Köpfen vorhanden. Sämtliche Toilette-Artikel f. Damen in jeder Preislage. Fr. Benthin, Friseur, Gr. Marktstr. 13, Ecke Jakobstraße. [4288]

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?
3420

Kunststofferei Magdeburg. Krummer Ellbogen 4, II 32

Fordern Sie ausdrücklich
Blitzblank von Hintze
3226

Pallabona
das beste Haarentsetzungs- und Reinigungsmittel ohne Kopfwäsche sollte bei keiner Dame fehlen. Bei Vereinsendung Schachtel 1.50 und 2.50 M., mindestens 10 und 20 mal reichend. [4159]
Pallabona-Versand E. Temple, Suhle i. Thüringen.

Grude-Oefen Aschkästen usw. F. Schneider Apfelstr. Nr. 13.
in größter Auswahl

Aeltestes
Privat-Institut (gegründet 1850) zur Ausbildung junger Damen in Wäsche-Anfertigung, Schneidern und sämtlichen Handarbeiten für eigenen Bedarf. 14410
C. ara von Lindenau, geb. Lange
Magdeburg, Heiligegeiststr. 2, II

Korbwaren-Haus
Inh.: M. Kühne, Magdeburg
Berlinerstr. 32, gegenüb. d. Hal. Geistkirche
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen
Aparate Rohrmöbel. 4183

3654

Himbeer- u. Kirsch-Saft
Citronen-Most
Weine } aller Art
Spirituosen }
VOGEL & Co.
G. m. b. H.
Kleinverkauf:
Braunschirschstr. 2.

Cordessche Bekleidungs-Akademie
Magdeburg, vis-à-vis Katharinenkirche, 3
Größte, bestmögliche Bekleidungs-Schule der Gegenwart. Erweiterte für Familienbedarf. Schnittmuster nach Maß. Prospekte gratis.

Branchen-Register.

Aluminium-Reparaturen
Aluminium-Lötung Bruno Renneck, Rothen- seerstr. 2a, I. Garant. haltb.; einzig in Magdeb.

Bilder-Einrahmungen
R. Sterk, Tischlerbrücke 29. 4193

Bildereinrahmungen — Reparaturen
G. van de Loch 4361
Magdeburg-W., Gr. Diesdorferstr. 9

Damenschneiderei

Schürzen und Unterröcke
Anfertigung nach Mass. [4341]
Fertige Sachen billig am Lager.
Frau Brinck,
Tischlerkrugstrasse 25, Hof 1 Treppe.
Zur Anfertigung moderner Straßenkleider und Kostime in u. außer dem Hause empfiehlt sich
Frl. Bothe, Magdeburg, Bandstraße 5, II. [4344]
ff. Kostime, elegante Gesellschafts- und Straßenkleider [4349]
Bismarckstraße 27, IV rechts

Dampf-Waschanstalten
Sieverstorstr. 39a, Fernspr. 1712.
Aegier, Anerkannt beste Ausführung von Herren-, Haus- und Gewichtswäsche.

Eilboten

Blanc Radler, Schönebeckstr. 7. Tel. 5250.

Friseur — Haararbeiten

August Hecht, Lüneburgerstrasse 7.

Damen-Kopfwaschen u. -Frisieren. Herren -Salon.
August Bach, Nicolaiplatz. 4198

Damen-Frisieren in und ausser dem Hause. August Benthin, Agnetenstr. 1.

Heilgehilfen

Wilhelm Köhn, [4268]
sanftlich gebühret Gelüchle und Maifer, entfernt Fühnenangen und eingedampfte, ver- teilbette (abnorme) Nägel nach 20jähriger Erfahrung schmerzlos. Dienstag und Freitag nicht zu sprechen. Braunschirschstraße 2.

Herren- und Damenschneider

Ernst Gebhardt,
Viktoriastraße 13. 4206

Klempnerei und Installation

Gas-, Wasser-, elektrisch. Anlagen. Lieferung von Gaskoch- u. Plättapparaten und Beleuchtungs-Gegenständen aller Art. 2406
Stersstr. 5 **Willy Müller** Fernruf 5854

Herren- u. Damengarderobe
Friedrich Peschang,
Breiteweg 99, III. 4299

Herren- u. Damenmoden
Hermann Besthorn, Anhaltstr. 2-3

Kostümschneiderei

J. Lange, Weinaßtr. 5a, II. [4194]

Musik-Instrumente

Pianos zur Miete billigst!
Rechne gezahlte Miete bei spät. Kauf an.
Pröhl, Piano-Magazin,
Breiter Weg 37, I. Etage. [4282]

Geigen, Gitarren, Mandolinen, [4310]
sowie sämtl. Instrumente werden preiswert und fachmännisch repariert. Alle Geigen werden angekauft oder in Zahlung genommen. Otto Fricke, Anhaltstr. 2-3

Möbelreparaturen
Möbel-Polier-Anstalt
Emil Hahn, Breiter Weg 119.
Eingang Braunschirschstrasse. [4279]

Reparatur- u. Bügelanstalt
Paul Röder, 4281
Regierungsstr. 18, Eingang Steinstr.

Reparaturwerkstätten
Spiritus-Plätten-Klinik, Knochenhauerufer 13.
Hermann Müller, Medaunter, 3 Brotbarreier.

Sargmagazine

M. Richter, Hasselbachstraße 2. Tel. 1874

Schnellschuhsohlerei
Carl Boyes, Goldschmiddebrüder 16. Schnellbestel- anhalt mit Schuhmaschinenbetrieb bei solid. Preisen.

Schuhmacher

Wilh. Heinrich, Sieverstorstrasse 218

Tapezier- u. Polsterarbeiten

Spezialwerkstatt für sämtliche Polsterarbeiten. Lager fertiger Sofas und Matratzen. [4312]
Ernst Ihlow, Moldenstr. 1a.
Wochen- u. Krankenpflege
Krankenpflege. [4396]
Frau Schöne, Kleine Klosterstr. 11.



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteiljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 Mk., mit Schnittmusterbogen 1,95 Mk. Anzeigenfrist Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Die amtlichen Verlustlisten

werden wir, um unseren Leserinnen auch nach dieser Richtung zur Seite zu stehen, von jetzt ab in unseren Geschäftsstellen, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Erfurt, Schlösserstraße 11-12, während der Geschäftsstunden von 8-1 und 3-7 Uhr zur unentgeltlichen Einsicht auslegen. Wir hoffen, daß unsere Damen von dieser Neuerrichtung regen Gebrauch machen und werden uns freuen, wenn teine von ihnen einen geliebten Namen darin findet. Der Verlag.

Deutsche Frauenwürde.

Als der Kriegsturmwind durch die deutschen Lande zu brausen begann, da schien er mit einem Male alles fortzuwirbeln, was sich seit Jahrzehnten an Staub und Schmutz, an Haß und Zwiethracht, an Neid, Kleinalichkeit und Oberflächlichkeit angeammelt hatte. Einig und groß stand das deutsche Volk da. Weggeblasen aller Parteihader und aller Egoismus. Und auch die Frauen standen nicht abseits. Tausend und abertausend Hände streckten sich aus, um Liebesgaben auszuteilen; tausend und abertausend Frauen eilten herbei, um in selbstlosen Liebeswerten aller Art dem teuren Vaterlande zu dienen. Das große Werk der Fürsorgearbeit, an dem sich die Frauen aller Klassen und Stände beteiligten: in Gründung von Volksspeiseanstalten, Lazaretten, Krippen und Horten, in Arbeitsnachweis- und Auskunftsstellen usw. zeigt von ausgezeichnete Organisationskraft; und man darf wohl sagen, daß diese große und ernste Zeit nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau gewappnet und an ihrem Blase gefunden hat. Und als unsere Krieger — junge Burken und ernste Männer — hinausjogen in das Land des Feindes, da ertönte von ihren Lippen immer wieder das Lied des Lobes „deutscher Frauen und deutscher Treue“. Voller Ueberzeugung wurde es gesungen und voller Dank von den lauschenden Frauen entgegengenommen.

Und nun sind ein paar Wochen vergangen; unsere Truppen haben nach heißen, grauenvollen Kämpfen mit den von fanatischem Haß fast entmenschten Feinden die ersten ruhmvollen Siege errungen, und die

Bahnzüge, die sie hinausbefördert haben aufs Feld der Ehre, sind bereits heimgekehrt mit Transporten gefangener Begner. Die Freude über den Erfolg ist gewaltig; und auch die Neugier, einmal einige der gefangenen Feinde zu sehen, ist nicht gering bei Männern und Frauen. Die Zeitungen berichten über die Eindrücke, die ihre Berichterstatter empfangen haben.

„Der Zug naht,“ so heißt es u. a., „ein endloser Zug mit Güterwagen! Vor den geöffneten Türen stehen unsere tapferen Jungen, das geladene Gewehr in der Hand. Und dahinter die Belgier: scheu, verschüchtert, in Uniformen sechster Garnitur, schmutzig, gestift, verlottert. Man bietet ihnen trodenes Brot; gierig strecken sie die Hände aus; schnell wird das, was man ihnen reichte, weitergegeben an die anderen. Kein Schimpfwort wird laut auf dem Bahnsitz. Aber die Menschen drängen sich an die Wagen, lassen sich die fremden Uniformen zeigen, die bestroddelten Kappen. Und nicht lange dauert's, da ist ein schwungvoller Handel im Gange: die Belgier reißen die Kokarden von den Mützen, die Knöpfe von den Röcken, verschleppen ihre Kappen, um hier ein paar Pfennige, dort eine Tüte voll Zigarren einzutauschen.

„Ich stehe,“ so erzählt ein Augenzeuge, „bei einem Belgier. Belgien kaput,“ sage ich. „Schad mir,“ meint er, „German — kein Soldat.“ Belgien deutsch? ruft ihm jemand zu. „Schad mir,“ antwortete er, „deutsch besser.“ — Derartige Szenen berichten uns alle Zeitungen, und viele Leser freuen sich wohl gar über die harmlose Gutmütigkeit der Deutschen, die den gefangenen Feind als Einzelindividuum nicht entgelten läßt, was die Nation als Ganzes an uns verbrochen hat. Ist doch außerdem bekannt gegeben worden, daß nicht das belgische Heer, sondern der belgische Straßenpöbel und die wilde, regierte Landbevölkerung jene so überaus schrecklichen Greuelthaten an den deutschen Soldaten verübt haben. Immerhin sollte die Tatsache, daß überhaupt Verbrechen an deutschen Soldaten verübt worden sind, jeden von uns — Männer wie Frauen — veranlassen, jedem einzelnen unserer Feinde mit unnahbarem Stolz gegenüberzutreten. —

Was aber sollen wir sagen, wenn wir hören, daß Frauen und Mädchen bei Durchfahrt von Transporten Kriegsgefangener sich mit unerhörter Würdelosigkeit benommen

haben. Sollte das wirklich möglich sein? Die Schamröte stieg einem in die Wangen bei diesem Gedanken. Was mag denn vorgefallen sein? Die Antwort lautete: Damen, die Liebesgaben verteilten, und andere Frauen haben Rotwein, Zigarren, Schokolade an Gefangene verteilt und sich bei dieser Gelegenheit in eine liebenswürdige Unterhaltung mit ihnen eingelassen.

Es war ihnen offenbar ein pikanter Reiz,“ so heißt es u. a., „mit wachsenden Ausländern französisch zu parlieren und dabei ihren Charme zu entfalten.“

Gewiß ist dieses letztere, wenn es der Fall gewesen sein sollte, bedauerlich und höchst tadelnswert. Inwiefern will es mir nicht tadelnswerter erscheinen, als wenn sich deutsche Männer auf Tauschhändeln mit den Gefangenen — wie vorhin erzählt — einlassen. Und eine andere Frage ist: Hat sich denn das wirklich alles so zugetragen?

Auch von Magdeburger und Eisenacher Damen wußte Frau Fama allerlei Böses über zu liebenswürdige Behandlung der Kriegsgefangenen zu berichten. Glücklicherweise konnte festgestellt werden, daß dies Gerücht Verleumdung war, und die zuständigen Behörden haben demgegenüber bekannt gemacht, daß keine derartigen Taktlosigkeiten vorgekommen sind.

In ganz ähnlicher Weise dürften sich auch die übrigen als „schamlose Würdelosigkeit deutscher Frauen“ gebrandmarkten „Ereignisse“ aufklären. Der Oberbürgermeister von Stuttgart stellt gleichfalls fest, daß sich bei der Ankunft der französischen Gefangenen auf dem dortigen Hauptbahnhof überhaupt keine Szenen abgespielt haben, und er weist es scharf zurück, daß derartige unwahre Notizen, die geeignet seien, den Ruf einer Stadt und ihrer Bewohner mit Unrecht zu schädigen, weiter verbreitet würden.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die Frauen anderer Städte in der Lage sein werden, ihre so häßlichen Angriffen ausgelegte Frauenehre zu verteidigen.

Höchst erfreulich ist das Vorgehen der Behörden, das erkennen läßt, daß ein kameradschaftlicher Geist zwischen Männern und Frauen heute herrscht, und daß deutsche Männer für die Ehre deutscher Frauen eintreten. Gewiß gibt es hysterische, überreizte und auch taktlose und niedrig denkende Frauen. Aber sie sind nicht die maßgebenden.

den; und von der Liebestätigkeit an Kriegern und deren Angehörigen, an Verwundeten und Gefangenen weiß man sie im allgemeinen fern zu halten. Diese Arbeit ist, wie in Magdeburg und Eisenach, so überall, würdigen Händen deutscher Frauen und Mädchen anvertraut. Darauf kann sich das deutsche Volk verlassen. A. Goepf.

Das Marienstift in Arnstadt.

Wir brachten im sozialen Teil unseres Blattes die Nachricht, daß die Fürstinwitwe von Schwarzburg-Sondershausen, die Protektorin des Marienstiftes in Arnstadt, die für den Bau des neuen Handwerkerhauses erforderlichen Mittel zum großen Teil selbst gestiftet hat und daß sie dieser Spende bei der Einweihung des Hauses einen weiteren größeren Betrag folgen ließ. Da wird es unsere Leserinnen interessieren, einmal Näheres über das Marienstift zu erfahren, das eine Heil-, Pflege- und Erziehungsanstalt für bildungsfähige Krüppel ist. Folgen wir den Ausführungen, die der Anstaltsleiter, Konfistorialrat D. C. Petri, über diese gibt.

Für die Thüringischen Lande fehlte es bis zum Jahre 1905 an einer Pflege- und Bildungstätte für Verkrüppelte; das Kindersehenhaus „Anna-Luise-Stift“ in Blankenburg in Thüringen übernimmt nur die Pflege solcher, nicht bildungsfähiger Krüppel. Ein von einem thüringischen Geistlichen ins Leben gerufene Komitee übertrug die Gründung eines im gedachten Sinne wirkenden Heimes dem jetzt noch amtierenden Anstaltsleiter, der schon früher bei der Begründung einer Krüppelplegeanstalt tätig gewesen war. Das liebevolle Arnstadt wurde wegen seiner zentralen Lage und örtlichen Vorzüge als Siedlungsstelle gewählt, auch stellte die damals regierende Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen ein ansehnliches Kapital für die geplante Anstalt zur Verfügung mit der Bedingung, daß die Anstalt innerhalb des Fürstentums errichtet werde. Es fehlte auch sonst nicht an hochherzigen Förderern und tatkräftigen Helfern; reichlich flossen die Spenden, und die ganze große Anstalt ist, abgesehen von einem aufgenommenen Darlehn in Höhe von 37 000 M., mit ihrer Einrichtung ein Geschenk opfernder Liebe und Fürsorge für die Armen der Armen, die sonst hilflosen Krüppel. Auf einem ursprünglich von Gärten umgebenen, 6628 qm großen Grundstück erhebt sich das freundliche Haus, welchem nach erfolgtem Umbau niemand mehr ansieht, daß es ein Fabrikgebäude war. Ein gütiger Geber hatte für die Anstalt der Stadt ein anderes Grundstück als Geschenk angeboten und dann anstelle dieser Gaben einen elektrischen Fahrstuhl gestiftet, nachdem man sich für den Ankauf des jetzigen Grundstücks entschieden hatte. Die städtischen Behörden stifteten anlässlich der Zwölfhundertjahrfeier der Stadt eine Ehrengabe von 10 000 M.; ein bei der Einweihung der Anstalt abgehaltener Bazar brachte einen Ertrag von über 6000 M., ein Wohltätigkeitsfest in Sondershausen über 4000 M. Aus der Karl-Marien-Stiftung erfolgt eine jährliche Beihilfe von 1000 M., aus staatlichen Mitteln wird ein Drittel der Pflegekosten gewährt, wenn die Angehörigen zur Zahlung nicht imstande sind und Bezirk und Gemeinde ihrerseits je ein Drittel der Kosten übernehmen. Private Wohltätigkeit unterstützt fortgesetzt durch Geld und Gaben das Stift. Die wesentlichste Förderung hat die Anstalt indessen durch den Verein für Krüppelfürsorge in Thüringen erfahren, der ihr sowie der Anstalt in Blankenburg Pfleglinge zuführt und durch Bewilligung von Zuschüssen die Zahlung des Pflegegeldes ermöglicht. Auch zur ersten Einrichtung wurden viele reiche Gaben aus

Durch ihren ansprechenden Inhalt erwarb sich in wenigen Monaten über 21 000 Abonnenten die in unserm Verlag erscheinende

Mädchenpost

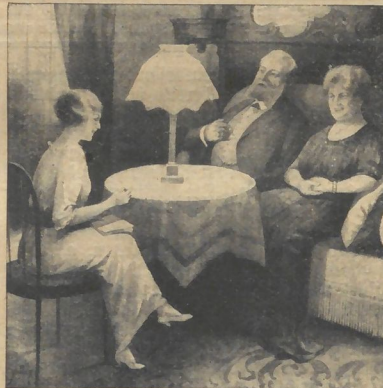
Wochenschrift für die weibliche Jugend

Wöchentlich 10 Pf.

Vierteljährlich M. 1.30

Die „MÄDCHENPOST“ will ihren Leserinnen als gute Freundin und Beraterin zur Seite stehen und sie nach allen Richtungen hin fördern. Für junge Mädchen gibt es nichts Unterhaltenderes und Lehrreichereres als die „Mädchenpost“

Zu erscheinen beginnt jetzt in der „MÄDCHENPOST“ die größere Erzählung:



„Mamsell Sonnenschein“

von Hedwig Courths-Mahler

Die Geschichte eines jungen, unverzagten Mädchens, das zum Segen für ihre Umgebung wird.

Der uns von feindlichen Mächten aufgezwungenen

Kriegslage

trägt die „Mädchenpost“ vollauf Rechnung, indem sie Anregungen gibt, wie das deutsche junge Mädchen sich fürs Vaterland nützlich machen kann. Spannende Erzählungen aus der Gegenwart, in denen die Kriegereignisse nachzittern, erhöhen das Interesse der weiblichen Jugend an der „Mädchenpost“ in den heutigen schweren Zeiten. Die „Mädchenpost“ ist erfüllt von einem gesunden patriotischen Geist.

BESTELLUNGEN

nimmt die Geschäftsstelle der „Hausfrau“ entgegen

Deutsches Druck- u. Verlagshaus G.m.b.H.

Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 26
und Zweigniederlassungen

Stadt und Land gestiftet, und am 4. April 1905 konnte das Marienstift eingeweiht und mit 5 Zöglingen (4 Knaben, 1 Mädchen) seiner Bestimmung übergeben werden. Die innere Leitung und die Pflege der Zöglinge ist einer Diakonisse aus dem evangelisch-lutherischen Diakonissenhause in Eisenach, Schwester Gertrud Raust, anvertraut worden; als die Knaben heranwuchsen, wurden als Diakonen Brüder aus dem Stephansstift in Hannover zugezogen.

Seitdem hat die Anstalt segensreich gewirkt. Bis zum Abschluß des mir vorliegenden Jahresberichts sind 168 Pfleglinge aufgenommen und 93 wieder entlassen, von denen erfreulicherweise 36 voll und 17 teilweise erwerbsfähig geworden sind, während die übrigen nur vorübergehend in der Anstalt waren oder schon vor der Konfirmation in das Elternhaus zurückkehrten. Man kann aber getrost sagen, daß die bei weitem größere Anzahl der konfirmierten Pfleglinge, welche in der Anstalt ausgebildet werden, auch erwerbsfähig sind, unter ihnen viele, mit ihren Gebrechen derartig Belastete, die ohne Anstaltshilfe überhaupt niemals schwerlich erwerbsfähig geworden wären. So ein handloser Schreiber, der mittels eines auf dem rechten Armstumpf aufgebundenen Bleistiftes oder Federhalters schreiben gelernt hat und so schnell stenographiert, daß er schon bei verschiedenen Wertschreibern Preise erhalten hat. Er ernährt durch seine Arbeit unter Zuhilfenahme einer Rente sich selbst und unterstützt noch seine Mutter. Ein einarmig geborenes Mädchen, das im Marienstift ausgebildet wurde und jetzt als Kontoristin tätig ist, verdient jährlich 1200 M. Ein anderes Mädchen, das wiederholt operiert werden mußte, um überhaupt nur einigermaßen allein gehen zu können, hat das Schneidern erlernt und sich in ihrem Heimatdorf niedergelassen, wo sie eine autönmliche Existenz gefunden hat. Zwei Schuhmacher, von denen der eine Schlotterbeine hat, haben in ihrem Heimatorte eigene, gutgehende Geschäfte eröffnet, ebenso ein stark luddiger Schneider.

Von ähnlichen im Laufe der Jahre erreichten Erfolgen könnten noch weitere aufgezählt werden. Ein Teil der Zöglinge wird freilich infolge ihrer Gebrechen immer „heimbedürftig“ bleiben, doch sind Leiter und Pfleger im Marienstift bemüht, die den Vermitteln verbleibenden Kräfte nach Möglichkeit auszubilden. Und wenn ein Stuhlflechter, der sich nur kriechend fortbewegen kann, an einem Tage einen bis einhalb Stuhlflechte flechtet und von den 15 % Reingewinn, die er für sein Sparsassenbuch erhält, seiner Mutter zu Weihnachten eine Wäscheleine für 4 M. schenkt, die ein anderer verkrüppelter Junge mühsam aus Bindfaden geflochten hat, so ist das wohl das schönste Zeugnis für Pfleger und Leiter selbst, welche verstanden haben, auch das Gemüt empfänglich zu machen und zu erhalten.

Wie die orthopädische, pädagogische und wirtschaftliche Arbeit an den Zöglingen im Marienstift geleistet wird, soll einem späteren Bericht vorbehalten bleiben. **I. B.**

Für die Küche.

Einfacher Küchensettel für die Kriegszeit.
Sonntag: Weinsuppe. — Schweinebraten. — Kartoffel. — Obst.
Montag: Gewürzter Braten. — Wurzeln.
Dienstag: Suppe vom Bratenknochen. — Ragout vom Fleischrest mit sauren Gurken.
Mittwoch: Sauerkraut. — Würstchen. — Kartoffelbrei.
Donnerstag: Gulasch. — Bratkartoffeln. — Obst.
Freitag: Apfel und Kartoffeln. — Gebratene Leber.
Sonabend: Brotsuppe. — Puffer. — Gurkensalat.



Miß Lilian, die schöne Deutsch-Amerikanerin.

Roman von H. Courths-Mahler.

Der bisherige Verlauf des Romans:
 Mr. Croshaw, ein reicher, vermittelter Deutsch-amerikaner, ist mit seiner schönen Tochter Miß Lilian und seinem Sekretär Mr. White auf der Seereise nach Deutschland begriffen. In Berlin hat Miß Lilian im Hotel eine Begegnung mit einem Herrn, der ihr auf den ersten Blick ein ungewöhnliches Interesse abstrahlt. Ihr Vater stellt fest, daß es Ronald von Drillingen ist, der Sohn seines Todfeindes aus der Jugendzeit. Zugleich erfahren die beiden, daß in den nächsten Tagen in ihrem Hotel ein Familienfest derer von Kreuzberg stattfindet, eines Adelsgeschlechtes, dem Mr. Croshaw — sein Name ist amerikanisiert — angehört. Durch seinen Sekretär hört Mr. Croshaw, daß Ronald von Drillingen der Majoratsbesitzer ist, und daß auch dessen Mutter, die er einst geliebt, nicht mehr am Leben ist. Dem Sekretär gelingt es auch, Mr. Croshaw und seiner Tochter Zutritt zu einer Gemme zu verschaffen, von wo aus sie ungehindert dem Familienfest derer von Kreuzberg beiwohnen können. Hier sieht Miß Lilian auch die schöne junge Dame Genoveva (Genoveva von Kreuzberg), die sie am Tage vorher im Hotel sah und für die Braut Ronald von Drillingens hält. Beim Anruf der Namen wird auch des verstorbenen Freiherren Hans von Kreuzberg (der eigentliche Name Mr. Croshaws) Erwähnung getan in Verbindung mit einer unehrenhaften Handlung. Die kleine hübsche Tante Stasi nimmt ebenfalls seine Part. Im weiteren Verlaufe des Familienfestes wird beschlossen, Entsch Kreuzberg, das die vielen Verwandten des verstorbenen Besitzers, darunter auch Tante Stasi und Genoveva, die bisher dort gelebt hatten, eben sollten, zu verkaufen. John Croshaw hat alles behörte doch mehr angetan, als er dachte, und die Folge davon ist einer seiner Anfälle, die sein Herzleiden mit sich brachte.

4. Fortsetzung.

Schon nach wenigen Minuten war der Anfall vorbei, und John Croshaw atmete ruhig und lächelte seiner Tochter zu.

„Es war nicht schlimm. Mir ist schon wieder ganz wohl, Lilian. Noch ein Viertelstündchen Ruhe, dann nehme ich in deiner Gesellschaft ein leichtes Souper,“ sagte er.

Lilian streichelte zärtlich sein Haar. „Armer Papa, hat es dich wieder gequält? Nun ruhe dich aus. In den Speisesaal wollen wir heute abend, nicht mehr gehen. Ich lasse uns das Souper drüben in meinem Salon servieren, da kannst du es dir ganz behaglich machen.“

Er nickte lächelnd. „Einverstanden! Aber Mr. White soll mit uns souperieren. Ich möchte dann noch mit ihm sprechen.“

„Wird dich das nicht zu sehr anstrengen, Papa? Das hat doch bis morgen Zeit,“ sagte Lilian besorgt.

„Nein, nein — ich fühle mich schon wieder ganz wohl. Also in einer Viertelstunde im Salon meiner Tochter, lieber White.“

Mr. White verneigte sich und ging. Auch Lilian verließ den Vater, und nur Charles blieb als treue Schildwache bei ihm zurück.

Eine halbe Stunde später sah John Croshaw, ganz erholt, mit seiner Tochter und seinem Sekretär in Lilians Salon um einen kleinen runden Tisch beim Souper.

„Hier ist übrigens der Schlüssel wieder zurück, Mr. White. Wenn Sie ihn dem Keller zurückgeben, soll er noch einen Hundertmarkstein haben. Er hat mir einen sehr großen Dienst geleistet. Und Ihnen sage ich meinen besonderen Dank, daß Sie alles so schön ausgeführt hatten, und mir ermöglichsten, diesem Familienfest beizuwohnen,“ sagte John Croshaw.

Mr. White verneigte sich. „Es freut mich, daß Sie zufriedengestellt sind, Mr. Croshaw.“

Die Unterhaltung wurde in englischer

Sprache geführt, weil Mr. White der deutschen Sprache nicht so ganz unbedingt mächtig war.

Vater und Tochter sahen sich lächelnd an. „Oh, es war sehr interessant, diesen Familientag zu belauschen, nicht wahr, Lilian?“ fragte John Croshaw launig seine Tochter.

Lilian nickte. „O, ja, außerordentlich interessant, das können Sie glauben, Mr. White,“ antwortete sie schelmisch. Aber in ihren Mienen lag dabei doch nicht der freie, unbekümmerte Ausdruck, der ihnen sonst eigen war. Jemand, welcher ernste oder gar quälende Gedanken schienen hinter ihrer weißen Stirn ihr Wesen zu treiben.

Die beiden Herren merkten das wohl, aber sie glaubten, Lilian habe noch nicht den Schrecken über den Anfall ihres Vaters verstanden. Dieser Schrecken mochte wohl auch noch in ihr nachzittern, aber Lilians Seele war noch mit anderen Dingen beschwert. Sie mußte an ein feines, liebliches Mädchenantlitz denken, sah zwei zärtlich schimmernde goldbraune Augen vor sich und hörte eine weiche, liebe Stimme sagen: „Lieber, lieber Ronald.“ Und dann sah sie ein schmales, raffiges Männergesicht vor sich, aus dessen braunem Bronzeton die grauen Augen so hell und offen herausleuchteten. Sie hörte Ronald von Drillingen von seiner Sehnsucht reden, seiner Sehnsucht nach der reizenden Genoveva Kreuzberg.

Welch ein seltsamer Name — Genoveva. Sie kannte die deutsche Sage von der mit Unrecht der Untreue beschuldigten und grauam verstoßenen Genoveva. Diese sagenhafte Genoveva konnte nicht schöner und holdere gewesen sein, als ihre Namensschwester. Wider Willen fühlte sich Lilian zu Genoveva von Kreuzberg hingezogen, und doch war ihr zugleich zu Mute, als müsse sie dieselbe glühend beneiden — trotz ihrer Armut. Aus dieser Armut würde sie wohl bald genug von Ronald von Drillingen befreit werden. Sicher führte er sie bald heim als seine Gattin. Wenn sie auch jetzt ihre Heimat verlor durch den Tod ihres Onkels, Wilhelms von Kreuzberg, so würde ihr der geliebte Mann bald eine schönere Heimat dafür bieten. Lilian wollte alle diese Gedanken von sich abwehren, sie wollte sich nicht in „fimentalen Torheiten“ verlieren und rief energisch ihre Verneinung zu Hilfe. Sie sagte sich, daß sie Ronald von Drillingen bald vergessen würde, wie einen wesenslosen Schatten, der flüchtig durch ihr Leben gegliht war. Es war töricht von ihr, sich nur eine Stunde trüben zu lassen durch den Gedanken an ihn, der ihr gleichgültig sein und bleiben mußte. So zwang sie sich, der Unterhaltung mit dem Vater und Mr. White ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nach beendetem Souper verließ Mr. White auf einige Minuten das Zimmer, um auf Mr. Croshaws Wunsch einige Papiere herbeizuholen.

John Croshaw sagte die Hand seiner Tochter, als sie allein waren.

„Mir ist zu Mute, Lilian, als habe ich heute ein köstliches Geschenk erhalten. Ich segne den Zufall, der diesen Familientag in dieses Hotel verlegte, und gerade zu einer Zeit, in der ich hier weilte.“

„Das kann ich dir nachfühlen, mein lieber

Papa. Auch ich empfinde eine herzliche Freude über das, was die prachtvolle Tante Stasi und die liebrende Genoveva sagten.“

Sinnend nickte der alte Herr vor sich hin. „Ja, es hat mir wohlgetan. Siehst du, mein Kind, so läßt man sich durch Neugierlichkeiten bestechen. Ich habe früher Stasi von Kreuzberg keinerlei Interesse entgegengebracht, habe sie kaum beachtet. Ihr Neugieriges schredte mich ab — ja — ich habe mich zuweilen sogar ein wenig lustig gemacht über sie. Und nun lernte ich den prachtvollen Kern ihres Wesens in einer Stunde kennen, und sah, was sie für ein großer Charakter ist. Nicht wahr, mein Kind, diese Tante Stasi lassen wir nicht aus den Augen, und die reizende Beva auch nicht. Diese beiden Menschen sind ein lohnender Gewinn für uns. Ich habe schon einen Plan, wie wir Tante und Nichte an uns fesseln und ihnen zugleich eine sorglose Zukunft bereiten können.“

Lilian sah ihn groß und fragend an. „Willst du dich ihnen zu erkennen geben, Papa?“

„Nein — noch nicht — noch ist meine Ehre nicht reingewaschen. Ehe das nicht der Fall ist, zeige ich mich nicht in meiner wahren Gestalt. Aber meine Stunde wird kommen, und ich werde tun, was ich kann, um sie herbeizuführen, schon beinetwegen, meine Lilian. Doch still — White kommt zurück. Du sollst gleich hören, was ich für Pläne habe.“

Mr. White trat wieder ein. „So, lieber White, nun setzen Sie sich zu uns und nehmen Sie Ihren Notizblock zur Hand, Sie werden sich verschiedene Notizen machen müssen,“ sagte John Croshaw gut gelaunt.

Mr. White tat, wie ihm geheißen worden war und sah seinen Herrn erwartungsvoll an in seiner ruhig abwartenden Art.

„Also, mein lieber White, in den nächsten Tagen wird in verschiedenen Zeitungen, darunter vor allem in dem „Berliner Tageblatt“ eine Annonce erscheinen, in welcher das Rittergut und das Schloß Kreuzberg zum Verkauf ausgesetzt werden. Aus dieser Annonce werden Sie alles Nähere über den Verkauf erfahren. Ich werde selbst darauf achten, wenn sie erscheint, und Sie darauf aufmerksam machen. Es ist meine Absicht, Kreuzberg zu kaufen, und ich beauftrage Sie mit dem Abschluß dieses Geschäftes, verstehen Sie wohl?“

„Oh Yes, Mr. Croshaw, ich verstehe.“

„Gut. Sobald die Annonce erscheint, werden Sie zu dem Verkäufer der Besitzung in Beziehung treten, und in meinem Namen mit ihm verhandeln. Und dann werden Sie mit meiner Tochter und mir nach Kreuzberg reisen. Wir wollen das Kaufobjekt besichtigen, und danach die Angelegenheit schnell in Ordnung bringen. Die Besitzung ist jetzt 600 000 Mark wert, und gebe ich Ihnen eine Anweisung, daß diese Summe auf der Bank zu unserer Verfügung bereit gehalten wird. Sollten wider Erwarten zugleich noch andere kaufstüchtige auftreten, so überbieten Sie dieselben, ich gebe Ihnen freie Hand. Wenn ich mich wohl genug fühle, trete ich auch selbst mit in Aktion. Jedenfalls will ich Kreuzberg unter jeder Bedingung und um jeden Preis erwerben, es muß unter allen Umständen mein

Eigentum werden, da ich in Zukunft in Schloß Kreuzberg mit meiner Tochter dauernden Aufenthalt nehmen will. Sie wissen ja, daß ich mir einen Landsitz in Deutschland kaufen wollte. Und just Schloß Kreuzberg lockt mich besonders. Also Sie verstehen, lieber White — Kreuzberg muß mein Eigentum werden.“

Mr. White verneigte sich und machte einige Notizen.

„Ich verstehe und werde alles zu Ihrer Zufriedenheit ausführen, Mr. Croßhall.“

„Davon bin ich überzeugt. Aber nun weiter. Später habe ich noch eine andere delikate Mission für Sie, von der ich Ihnen jetzt schon sprechen will. Der vorige Besitzer von Kreuzberg ist gestorben, deshalb steht das Gut, erbschaftshalber, zum Verkauf. In Schloß Kreuzberg hat bisher eine Verwandte des Besitzers, die Frein Anastasia von Kreuzberg-Breitenbach — bitte, notieren Sie den Namen — den Haushalt geführt. Ich möchte diese Dame, wenn irgend möglich, verpflichten, diesen Posten auch in Zukunft zu behalten. Sie werden ihr, gleich nachdem wir das Gut besichtigt haben, einen Besuch machen und ihr Vorschläge unterbreiten. Detaillieren werde ich ihnen diese Vorschläge noch in den nächsten Tagen. Sie müssen das alles mit Ihrer gewohnten Delikatesse anlassen, mein lieber White. Die Dame muß aus Ihrem Anerbieten heraushören, daß sie mir und meiner Tochter mit der Annahme meines Anerbietens eine Gefälligkeit erweist, nicht etwa umgekehrt. Das Angebot soll nicht etwa etwas Demütigendes für die Dame haben. Verstehen Sie?“

„Vollkommen, Mr. Croßhall.“

„Gut. Nun weiter. In Kreuzberg lebt auch eine Nichte dieser Dame, die Frein Genoveva von Kreuzberg-Breitenbach. Diese junge Dame läßt sich vielleicht, wenn wir es klug anfangen, bestimmen, als Gesellschafterin meiner Tochter in Kreuzberg zu bleiben.“

Hier fuhr Lillian auf.

„Papa! Das ist doch wohl — ich weiß doch nicht, ob ich mit der jungen Dame harmoniere — wenigstens —“

Sie zögerte und überlegte, ob sie nicht dem Vater sagen sollte, daß sie glaubte, Genoveva von Kreuzberg würde die Gemahlin Ronald von Drillingens werden. Aber dann schob sie diesen Gedanken wieder von sich. Sie hätte doch nicht ruhig darüber sprechen können, und der Vater dürfte von ihren Gefühlen für Ronald von Drillingen um keinen Preis etwas merken. Möchte er denn bestimmen, was er für gut hielt. Und die junge Dame konnte selbst entscheiden, ob sie in Kreuzberg bleiben wollte oder nicht. Wahrscheinlich nahmen die Damen beide das Anerbieten nicht an.

Und wenn sie es doch annahm? Wenn die Verbindung zwischen Ronald von Drillingen und der lieblichen Genoveva aus irgend einem Grunde verschoben wurde, und sie bis dahin vielleicht gern in Kreuzberg bei der Tante bleiben würde? Ob dann vielleicht Ronald von Drillingen nach Kreuzberg kommen würde, um seine Braut zu sehen? „Nun, Lillian?“ „Sagst du etwas einzuwenden?“ fragte der Vater.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nein! Es war nur ein Bedenken, ob wir auch harmonieren würden.“

„Nun, du kannst die junge Dame vielleicht kennen lernen, wenn wir Kreuzberg besichtigen, und kannst dann entscheiden.“

„Gewiß, Papa. Außerdem müßten wir auch abwarten, ob die junge Dame Lust haben wird, bei einer schlichten, Miß Croßhall eine Stellung als Gesellschafterin anzunehmen.“

„Nichtig! Nun, darüber mag sie selbst bestimmen. Jedenfalls müßten wir ihr dies Angebot so delikats machen lassen, daß es ihr

verlockend erscheint. Ich hoffe, sie wird es tun. Und du wirst dich schon mit ihr verstehen. Wenn wir erst in ländlicher Stille und Zurückgezogenheit in Schloß Kreuzberg hausen, muß du ein junges Blut zu deiner Gesellschaft haben. Und eine Hausdame brauchen wir ebenfalls, nicht wahr?“

„Ja, ja, Papa, es ist recht so. Bitte, sprich nun weiter.“

John Croßhall besprach nun noch einige Einzelheiten in dieser Angelegenheit mit Mr. White. Dieser zeigte sich, wie immer, verständnisvoll, klug und distret. Er fragte nur nach Dingen von ganz sachlicher Natur, machte sich Notizen und ging auf die Ideen seines Herrn ein, wie es dieser stets gewohnt war.

Nachdem diese Unterredung beendet war, zog sich Mr. White zurück. Vater und Tochter blieben noch ein Weilchen beisammen sitzen und sprachen von dem, was sie auf ihrem Laufherposten gehört hatten, und was nun in Zukunft geschehen sollte.

Lillian war sehr einverstanden, daß ihr Vater Kreuzberg kaufen wollte und daß man dort in Zukunft wohnen würde. Sie erkundigte sich eingehend über die Lage und viele Einzelheiten, die Kreuzberg betrafen. Der Vater wußte ihr über alles Auskunft zu geben. Im Laufe des Gesprächs sagte er dann:

„Auf diese Weise werden wir übrigens die nächsten Nachbarn von Ronald von Drillingen, Lillian.“

Diese hob betroffen lauschend den Kopf. Ihr Herz klopfte plötzlich in raschen, wilden Schlägen, und ihre Augen weiteten sich in einem seltsamen Staunen.

„Wie meinst du das, Papa?“ fragte sie mit verhaltener Stimme.

„Das Majorat Drillingen grenzt doch direkt an Kreuzberg. Schloß Drillingen liegt höchstens eine Stunde von Schloß Kreuzberg entfernt. Sprach ich dir davon noch nicht?“

Lillian kraupfte die Hände in ihrem Schoß zusammen. Sie neigte das Haupt und sah mit abwendendem Blick auf den Teppich zu ihren Füßen.

„Ich weiß nicht, ob du mir je davon gesprochen hast, Papa. Jedenfalls hatte ich keine Ahnung, daß Drillingen und Kreuzberg so dicht beieinander liegen,“ erwiderte sie mit einem tiefen Auenzug.

Ihr Vater war zu viel von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen, um sonderlich auf Lillian zu achten.

„Ja, ja, ich muß dir davon gesprochen haben, als ich dir damals meine Lebensgeschichte erzählte. Du hast es nur vergessen.“

Lillian nickte vernonnen.

„So wird es sein — ich vergaß es und jetzt ist es mir neu. Dann freilich — dann —“

Sie hätte fast gesagt: „Dann ist es ja erklärlich, wenn Ronald von Drillingen und Genoveva von Kreuzberg sich in Liebe fanden, wenn sie einander so nahe waren.“ Nun schien es ihr auch verständlich, warum Ronald von Drillingen gerade jetzt in Berlin war. Sicher hatte er die Damen unter seinen ritterlichen Schutz nehmen wollen.

„Was wollest du sagen, Lillian?“ forschte der Vater.

Sie strich sich über die Augen.

„Ach, ich wollte nur sagen, dann verstehe ich, daß Genoveva von Ronald von Drillingen sprach, und daß sie ihn kennt.“

Er nickte.

„Natürlich, sie verstehen sicher miteinander. Zwischen Drillingen und Kreuzberg hat immer ein nachbarlicher Verkehr stattgefunden. Das wird auch heute noch so sein. Und wir werden wohl auch damit rechnen müssen, daß der junge Majoratsbesitzer bei uns aus- und einzieht in Kreuzberg.“

„Wenn er nicht zu stolz ist, als deutscher

Freiherr mit einem amerikanischen Bürger zu verkehren.“

John Croßhall lachte.

„Oh — es sind sogar amerikanische Bürger am deutschen Kaiserhofe zugelassen worden. Wenn Ronald von Drillingen seiner Mutter gleicht, kennt er keinen Hochmut.“

Lillian erhob sich.

„Nun, wir werden sehen, Papa. Aber jetzt dringe ich darauf, daß du zur Ruhe gehst. Du bedarfst ihrer nach diesem aufregenden Tage doppelt. Ich wollte, es läge erst all die Unruhe, die deiner noch wartet, hinter dir. Es wird noch manche Aufregung für dich geben.“

„Das Schlimmste liegt schon hinter mir, mein liebes Kind. Jetzt wird mir das alles nur noch Vergnügen machen. Aber nach Ruhe und ländlicher Stille verlangt mich allerdings. Darauf muß ich aber wohl noch eine Weile warten, denn ich will, wie mir der Arzt verordnet hat, erst noch einige Wochen zur Kur nach Nauheim gehen. Dann aber gehen wir nach Kreuzberg. Ich bin so gespannt, wie es dir gefallen wird. Es liegt in der malerischsten und lieblichsten Gegend, ringsum Wald und Berge. Ganz rührend wird mir zumute, wenn ich daran denke, daß ich dort als Herr einziehen werde. Und in wenig Tagen, wenn wir das Gut besichtigen, werde ich Schloß Kreuzberg schon wiedersehen. Ganz warm wird mir ums Herz bei dem Gedanken.“

Er strich sich über die Augen.

„Und wird dich, Tante Staji nicht wiedererkennen, Papa? Die Augen der Liebe sehen scharf,“ sagte Lillian mit schelmischem Lächeln.

Auch über ihres Vaters Gesicht flog ein Lächeln.

„Mein Haar ist fast weiß geworden, und die Zeit hat Runen in mein Antlitz gegraben. Auch trage ich den Bart anders, wie früher. Zur Vorsicht will ich aber noch meine blaue Schutzbrille aufsetzen, die ich an sehr sonnigen Tagen ohnedies zu tragen pflege. Dann soll es ihr wohl schwer werden, mich zu erkennen. Ich habe mich doch sehr verändert. So lange, wie ich mein Inkognito aufrechterhalten will, wird sie mich nicht erkennen.“

Lillian schlang zärtlich den Arm um den Vater.

„Wie seltsam doch der Zufall gespielt hat, lieber Papa.“

„Ja, mein Kind, sehr seltsam. Und es ist ein Gefühl des Friedens in mir, wenn ich bedenke, daß wir nun in Kreuzberg eine Heimat haben werden, und daß ich, so Gott will, dort meine letzte Ruhestatt finden werde, in der kleinen Kapelle, die von wilden Rosen umrannet ist.“

Lillian umfaßte ihn zärtlich.

„Nicht davon sprechen — nicht davon,“ bat sie, und ihre Augen feuchteten sich.

Er strich ihr über das Haar mit zarter, tröstender Gebärde.

„Mein geliebtes Kind, du weißt doch, daß ich jeden Tag abgerufen werden kann. Du mußt tapfer sein. Nun ich in der Heimat bin, schreckt mich der Gedanke an mein Ende weniger, denn je. Nur wissen muß ich, daß du tapfer sein wirst.“

Ergrißen preßte Lillian seine Hand an ihre Augen und atmete tief auf. Mit einem Lächeln sah sie ihn an.

„Ich habe es dir versprochen, mein geliebter Vater — und du hast mich gelehrt, daß man halten muß, was man verspricht. Du sollst dich nicht um mich sorgen. So gern ich dich halten möchte — wenn du gehst, werde ich tapfer sein.“

Zärtlich küßte er ihre Augen.

„Das macht mich froh, mein Kind. Und du wirst nicht allein sein. Ich denke, Tante Staji wird dich bald in ihr tapferes Herz schließen, und die kleine Beva wird dir eine Freundin werden. In Mr. White hast du

für alle geschäftlichen Fragen eine Stütze. Er hat mir versprochen, daß er dir zur Seite stehen wird, so lange du ihn brauchst. Sollte ich sterben, ehe es mir gelungen ist, meine Ehre rein zu waschen, dann weist du, was du zu tun hast. Und du weißt nun auch, wo du Glauben findest an die Unschuld deines Vaters. Auch Ronald von Drtlingen scheint die Wahrheit zu kennen. Da seine Mutter seinen Vater überlebt hat, wird sie nicht die Augen für immer geschlossen haben, ohne den Mafel von mir zu nehmen. So lange ihr Gatte lebte, mußte sie wohl schweigend dulden, was man mir angetan. Aber darüber hinaus hat sie es sicher nicht getan, das weiß ich gewiß. Doch heute soll es nun wirklich genug sein, meine Lillian. Schlafe wohl. Morgen sprechen wir weiter.“

„Gute Nacht, mein lieber, teurer Vater. Vergiß nicht, noch ein Pulver zu nehmen.“

Er lächelte heiter.

„Dafür sorgt Charles schon gewissenhaft.“

Lillian klingelte, und Charles trat ein. Sie schärzte ihn nochmals seine Pflichten ein, aber Charles machte dazu ein Gesicht, als beleidige ihn diese Ermahnung.

„Woh! woh! Lillian — ich weiß,“ sagte er würdevoll.

Lillian lächelte ihm freundlich zu, und verließ, den Vater nochmals küßend, das Zimmer.

Schloß Kreuzberg war ein geräumiges Gebäude im Stil der Spätrenaissance. Es wirkte mehr malerisch als architektonisch, aber es lag so recht anheimelnd und Frieden verheißend auf einem mächtig hohen Berge, der aus dem Walde emporstrebte und rings mit dichten Wäldungen bewachsen war.

Ein mächtiger Eckturm überragte das Ganze um ein Beträchtliches. Von den Fenstern dieses Turmes mußte man wohl einen weiten, herrlichen Blick über die ganze Gegend haben.

Der Berg, auf dessen Plateau das Schloß lag, hatte eine felsame, deutlich erkennbare Kreuzform. In der alten Familienchronik konnte man lesen, daß diese felsame Form des Berges einen aus den kreuzförmigen heimkehrenden Ritter, den Anführer der Freiherren von Kreuzberg, bestimmt hatte, sich hier niederzulassen.

Er hatte sich zuerst nur eine bescheidene Burg gebaut, direkt auf dem Kreuzungspunkt des Berges. Als das Geschlecht dann aufblühte und zu Reichtümern kam, wurde in der Zeit der Renaissance aus der Burg ein stattliches Schloß. Der hohe Eckturm sollte noch von der Burg übrig geblieben sein. Sicher zeigte er auch Merkmale einer früheren Stilepoche, als das übrige Gebäude aufwies.

Die Freiherren von Kreuzberg hatten dann durch eine Heirat auch das Gut Breitenbach an sich gebracht. Damals war die höchste Glanzzeit des Geschlechtes, und die Freiherren von Kreuzberg-Breitenbach zählten zu den reichsten Edelkenten des Landes. Aber dann verblühte der Glanz langsam wieder. Breitenbach mußte verkauft werden, und Kreuzberg der Familie zu erhalten. Das war vor ungefähr hundert Jahren geschehen. Auch der Grundbesitz war langsam weiter zusammengeschmolzen, und heute war Kreuzberg nur noch ein mäßig großes Gut, zu dem das stolze, große Schloß nicht mehr im richtigen Verhältnis stand.

Und nun war der Zeitpunkt gekommen, wo Kreuzberg von der Familie nicht mehr gehalten werden konnte, wo es verkauft werden sollte.

Der letzte verstorbene Besitzer, Wilhelm von Kreuzberg, war stets ein etwas kränklicher Mensch gewesen. Trotzdem hatte er bei seinen einfachen, schlichten Lebensgewohnheiten ein ziemlich hohes Alter erreicht. Seine Kränklichkeit hatte ihn gehindert, zu heiraten. Er

hatte deshalb Anastasia von Kreuzberg zu sich gerufen und ihr die Führung des Haushaltes übergeben. Und als deren Bruder seiner Frau frühzeitig in den Tod folgte, nahm er auch die verwaihte Genoveva in sein Haus auf. Diese Guttat hatte dem einjamem kränklichen Mann Segen gebracht, denn die kleine Beva brachte warmen Sonnenschein in sein Haus und erheiterte ihn manche Stunde.

Er hatte Beva herzlich lieb gewonnen. Sie wurde wie sein eigenes Kind gehalten, und er hatte sie in dem Glauben aufwachsen lassen, daß sie seine Unterfaherin sein würde.

Wie viele kränkliche Menschen hatte er aber eine große Furcht vor dem Tode und glaubte, diesen Tod zu beschleunigen, wenn er ein Testament machen würde. Er schob es von Jahr zu Jahr ängstlich hinaus und bildete sich gewissemaßen ein, so lange er kein Testament gemacht hätte, würde er nicht sterben. Trotz dieser Ueberzeugung starb er dann ganz plötzlich, ohne ein Testament zu hinterlassen. Und so ging Beva des ihr zugedachten Erbes verlustig.

In Schloß Kreuzberg war ein großer Teil der Zimmer völlig unbenutzt. Viele Räume standen ganz leer, weil unbrauchbar gewordene Möbel nicht durch neue ersetzt worden waren. Zur Instandhaltung des ganzen Schlosses hätte man auch eine größere Dienerschaft gebraucht, als Wilhelm von Kreuzberg bezahlen wollte und konnte. So wurden die unbenutzten Räume ganz abgeschlossen und nur von Zeit zu Zeit gelüftet und gesäubert. Die Zimmer aber, die noch im Gebrauch waren, hatten dafür eine sehr hübsche und bequame Einrichtung. Am gemüthlichsten war das große Wohnzimmer, in dem Tante Stasi's Geschichte Hand so reizende und mollige Plauderedachen und Ruheplätzen geschaffen hatte. So häßlich Tante Stasi war, so abgöttisch liebte sie alles, was schön war. Und sie verstand es vorzüglich, ihrer Umgebung den Stempel der Harmonie und Schönheit aufzudrücken.

Es war eine Woche nach der Rückkehr der beiden Damen von Berlin. Tante Stasi saß in dem bequamen Erkerbau des Wohnzimmers am Nächtlich und stichelte eifrig an einer feinen Näherei. Sie hatte eine Brille auf der breiten Stumpfnase, und sah damit noch weniger schön aus als sonst. Sie trug ein schlichtes schwarzes Wollkleid von derbem, haltbarem Stoff und eine schwarze Schürze darüber.

Ihr gegenüber saß, wie der verkörperte Frühling, Genoveva von Kreuzberg, ebenfalls mit einer Näherei beschäftigt. Auch sie trug ein ganz schlichtes, schwarzes Cheviotkleidchen von praktischem Schnitt. Die Trauerkleider hatten sich die beiden Damen, mit Berücksichtigung der größten Sparlichkeit anfertigen lassen, da sich seit Onkel Wilhelms Tode die Verhältnisse geändert hatten. Früher sorgte dieser dafür, daß Beva immer hübsch und elegant gekleidet war. Es war ihm eine Augenweide gewesen, und er hatte es Beva an nichts fehlen lassen. Aber all die schönen Kleider hingen nun unbenutzt im Schrank, und an Trauerkleidern hatten sich die Damen auf das Nötigste beschränkt.

Schweigend hatten sich die beiden Damen lange Zeit gegenüber gesessen, jede mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Endlich sagte Beva, tief aufatmend:

„Nun werden unsere Tage hier in Kreuzberg bald gezählt sein, Tante Stasi.“

Die alte Dame sah nur sichtlich von ihrer Arbeit auf, nickte, und seufzte ein wenig.

„Ja, ja,“ sagte sie dann, die Brille ein wenig rügend, „bald müssen wir unser Bündel schnüren. Und wenn ich bedenke, daß Kreuzberg von Rechts wegen dir gehören müßte, dann könnte ich dem Schicksal großen Dank sagen. Onkel Wilhelm sah in dir seine Erbin und Nachfolgerin, und er würde sich im

Grabe herumdrehen, wüßte er, wie ganz anders das nun kommt.“

Beva sah sinnend durch das Fenster in die maienfrische Waldespracht hinaus.

„Es sollte nicht sein, Tante Stasi. Wir wollen nicht mehr darum klagen. Du sagst ja selbst immer, der liebe Gott wird schon wissen, wogum er es gekehren ließ, daß Onkel Wilhelm kein Testament machte. Der gute Onkel — was hatte er für eine Angst, ein solches Testament zu machen. Nun hat es ihm doch nicht geholfen, daß er es ver-schob.“

Tante Stasi ließ ihre Arbeit sinken. Sie sahen sich an und lächelten in Erinnerung an diese Schwäche des Verstorbenen.

„Es ist mir ein Trost, Beva, daß du diese Enttäuschung so tapfer trägst. Was nützt auch das Kopfschlagen? Dazu sind wir beide nicht geschaffen, gelt? Und durch Klagen wird nichts geändert. Im übrigen — na Kind — ich weiß ja doch, trotzdem du so heimlich tust, daß du eine schöne frohe Hoffnung für die Zukunft mit dir herum trägst.“ Beva wurde glühend rot, und Tante Stasi sah sie lächelnd und forschend an.

„Was meinst du damit, Tante Stasi?“ fragte Beva verwirrt.

Tante Stasi legte die Arbeit aus der Hand und sah sie vorwurfsvoll an.

„Ach, geh! Spiele doch nicht so Versteckens mit deiner alten Tante! Trotz meiner kleinen Schlitzenaugen, die ohne Brille streifen, sehe ich doch, daß du ein stilles, leuchtendes Glück mit dir herum trägst, und ich ersehe mein altes Herz daran. Aber, daß du mir nicht vertraust, müßte mich eigentlich traurig machen, wenn ich mich nicht energisch dagegen wehre. Bin ich dir nicht eine zweite Mutter geworden? Oder habe ich ein verknöchertes Herz, dem man so liebe Dinge nicht anvertrauen mag?“

Beva erhob sich hastig und setzte sich zu ihren Füßen auf ein Bänchen. Still legte sie ihren Kopf in Tante Stasi's Schoß. So saß sie eine Weile und Tante Stasi streichelte sanft ihr Haar. Endlich sagte Beva leise:

„Ich habe ja genützt, daß du das alles merkst, als hätte ich es dir anvertraut. Aber sprechen wollte ich nicht darüber. Gerade, als ich dir alles enthüllen wollte, starb Onkel Wilhelm. Und du weißt ja, ohne daß ich darüber rede, daß durch seinen plötzlichen Tod alles so anders geworden ist. Es hatte keinen Zweck, dich jetzt noch mit anderen Sorgen zu belasten. Daß mein Glück von allerlei Schatten bedroht ist, weißt du, ohne daß ich es dir sage. Noch weiß ich nicht, ob ich für die Zukunft das Glück festhalten kann, das ich schon mein eigen wähnte.“

Wieder strich Tante Stasi zart und leise mit ihren schönen Händen über Bevas Haupt. Diese feinen, edelgeformten Hände waren die einzige Schönheit der alten Dame. Aber sie wußte es gar nicht, daß sie diese Schönheit besaß, und achtete nicht darauf.

„Ach, Kind, die Gewißheit, daß du liebst und geliebt wirst, ist an sich ein so großes Glück, daß alles andere leicht zu ertragen sein wird. Mühen sich auch noch so große Hindernisse zwischen dir und dem Manne, dem dein Herz gehört, aufbauen, so weißt du dich doch eins mit ihm. Halte fest an deiner Liebe, meine Beva, und laß dir dein Glück nicht eine Minute trüben von Alltags-sorgen. Wir lassen drum den Kopf nicht hängen. Gott hilft unverzagten Menschen am liebsten.“

Beva küßte ihr die Hand.

„Liebe, gute Tante!“

Die alte Dame nickte ihr zu und richtete sich energisch auf.

„Nun müssen wir aber freilich energisch daran gehen, Zukunftspläne zu machen. Jeden Tag kann Kreuzberg verkauft werden und dann müssen wir wissen, was wir tun. Für die erste Not besitze ich ja etwa zehntausend Mark, mein elterliches Erbe, das

ich bisher nicht anzugreifen brauchte. Und du hast auch sechstausend Mark von deinen Eltern. Onkel Wilhelm hat dir das Geld in Staatspapieren angelegt und es hat sich wohl durch die Zinsen vermehrt. Dazu kommt dann unser Anteil an der Verkaufssumme von Kreuzberg. Dann werden wir beide zusammen so gegen dreißigttausend Mark besitzen. Zu vier Prozent in sicheren Papieren angelegt, macht das für uns beide jährlich zwölftausend Mark Zinsen. Davon können wir freilich, auch bei den bescheidensten Ansprüchen, nicht leben. Folglich müssen wir etwas verdienen. Aber wie? Würde ich eine ähnliche Stellung annehmen, wie hier — vorausgesetzt es sieht sich niemand an meinem wenig einnehmenden Aeußeren — dann müßte ich mich von dir trennen. Das wäre mir aber furchtbar bitter, daran mag ich nur zur größten Not greifen. Ebenso wäre es, wenn du eine Stellung als Gesellschafterin annehmen würdest, was du bei deinen Kenntnissen und deiner lebenswürdigen Persönlichkeit wohl könntest. Wir müssen einmal überlegen, ob wir nicht zusammenbleiben und doch Geld verdienen können."

Beva nickte.

"Ja, Tanten. Ronald hat mir zwar schon angeboten, du und ich, wir sollen, wenn Kreuzberg verkauft ist, einweilen als seine Gäste in Ortlingen leben. Aber das habe ich glatt abgelehnt. Das geht doch nicht."

"Nein, nein, an Ortlingen ist nicht zu denken. Aber lieb ist es doch von Ronald, daß er uns solch ein Angebot macht. Er ist überhaupt ein Prachtmensch, und Gott sei Dank seinem Vater so unähnlich wie möglich. Er ist nach seiner lieben guten Mutter geraten."

Beva nickte mit strahlenden Augen.

"Ein lieber, herrlicher Mensch ist er."

"Und ich bin nun so froh, Tante Stasi, daß du mir nicht zürnst."

"Zürnen? Ach du kleine Närrin! Wie soll ich dir zürnen, weil du einen Menschen so recht von Herzen lieb hast. Da müßte ich aus anderem Volke geschmiedet sein. Laß dir dein Quentchen von deiner Liebe verkümmern. Und wenn du vor Sorge nicht aus und ein weißt — sei glücklich, daß du geliebt wirst und lieben kannst. Da bist du so reich — so reich — aber jetzt wollen wir von anderen Dingen reden. Ich will dir nicht in dein Heiligthum hineinstören mit Her und Hin. Was meinst du, ob ich nicht in einer großen Stadt Geld als Kunststückerin verdienen könnte? Du weißt, ich bessere jeden Schaden aus, daß nichts zu merken ist. Und du könntest vielleicht dein hübsches Zeichen verwenden oder Musikstunden geben."

Che Beva antworten konnte, trat ein Hausmädchen ein. Die Diener waren als überflüssig seit dem Tode des Herrn von Kreuzberg entlassen worden und nur das notwendige Personal war noch vorhanden. Das Mädchen überreichte Tante Stasi ein Telegramm.

"Der Bote wartet noch, falls Rückantwort nötig ist, gnädiges Fräulein."

Tante Stasi öffnete die Depesche und las: "Heute Nachmittag wird ein Amerikaner, Mr. Croghall, Kreuzberg besichtigen. Scheint ernste Kaufabsichten zu haben. Bitte empfangen und heraufführen. Ich kann nicht abkommen. Herzlichen Gruß. Benno."

"Es ist gut, Lene, Antwort ist nicht nötig," sagte die alte Dame und reichte Beva die Depesche, während das Mädchen wieder hinausging.

"Jetzt wird es ernst, Tante Stasi," bemerkte Beva, als sie gelesen hatte.

Die alte Dame sah ein Weiches vor sich hin. Dann strich sie energisch über ihre Schürze.

"Nun, wir sind bereit."

Sie ergriff ihren Schlüsselkorb.

"Ich will doch gleich noch einmal, durch

alle Zimmer gehen, damit dieser Mr. Croghall alles in Ordnung findet."

"Kann ich dir helfen, Tanten?"

"Nein, nein, das muß ich selbst tun, Kind, bleib nur bei deiner Näherin."

Damit ging Tante Stasi aus dem Zimmer. Beva trat an das Fenster und sah hinaus. Die Augen wurden ihr feucht. Es würde doch sehr schwer sein, diese warme, traute Heimat zu verlassen, in der sie nie gefühlt hatte, daß sie eine arme Waise war.

Aber sie gab sich der Trauer nicht lange hin. Energisch wischte sie über die Augen und nahm ihre Arbeit wieder auf.

Als Tante Stasi von ihrem Anspaziergange zurück kam, war sie wieder ganz gefaßt.

Gleich darauf ließ sich Ronald von Ortlingen den Damen melden. Er wollte sich nach ihrem Befinden erkundigen. Seit sie zusammen von Berlin zurückgekehrt waren, hatten sie sich noch nicht wieder gesehen.

Tante Stasi erzählte ihm gleich, daß der General für den Nachmittag einen Käufer angekündigt hatte.

"Denke dir, Ronald, es ist ein Amerikaner," fügte Beva hinzu.

Und sie reichte ihm die Depesche.

Ronald von Ortlingen sah darauf nieder, und als er den Namen Croghall las, stützte er. Wie durch Zauber Macht stand plötzlich Lillian Croghalls Erscheinung vor ihm, so, wie er sie zuerst gesehen im Vestibül des Hotels. Dieser Mr. Croghall war doch wohl der Vater dieser jungen Dame. Welch ein seltsamer Zufall, wenn dieser jetzt hier als Käufer von Kreuzberg auftreten sollte.

Trotzdem er sich energisch dagegen wehrte, hatte er, seit er von Berlin zurückgekehrt war, immer wieder an die schöne Amerikanerin denken müssen. Etwas in ihrem Wesen hatte doch sein Interesse geweckt, obwohl er sie als "fotette Amerikanerin mit freien Manieren" abtun wollte. Irgend etwas stimmte ihm nicht zu diesem Bilde. Ihr stolzes Antlitz und die klarblidenden, tiefblauen Augen widersprachen seiner Ansicht. Und trotz seiner scharfen Kritik hatte ihm unbewußt ihre Erscheinung den Eindruck einer gewissen Vornehmheit gemacht.

"Aber sie hat unbedingt sehr auffallend mit mir fotetiert und ist mir absichtlich in den Weg gelaufen. Entschieden aufdringlich hat sie mich auf der Treppe angestarrt und das darf eine Dame nicht tun."

Damit sprach er Lillian Croghall das Urtheil, wie es seiner strengen, ehrenhaften Ansicht entsprach, die jedem leichtsinnigen Flirt abhold war.

Wie, wenn nun der Vater dieser jungen Dame Kreuzberg kaufte und diese Menschen seine nächsten Nachbarn wurden in Zukunft?

Er legte langsam die Depesche zusammen.

"Ein Mr. Croghall wohnte in Berlin in demselben Hotel, wie wir. Ich hörte, er sei ein Dollarmillionär. Im Hotel bewohnte er eine Reihe von Zimmern. Also dürfte er ein zahlungsfähiger Käufer sein," sagte er langsam, wie gegen seinen Willen.

Tante Stasi strich resolut über die Tischdecke.

"Nun — wenn Kreuzberg schon verkauft werden muß, dann ist es nötig, daß der Kaufpreis gleich bar ausgezahlt wird. Und so mag der Amerikaner in Gottes Namen kommen."

"Ist Ihnen der Gedanke nicht schmerzlich, daß ein Ausländer, vielleicht gar ein ungebildeter Emporkömmling, Besitzer von Kreuzberg werden könnte?"

Tante Stasi zuckte die Achsel.

"Lieber Ronald, Sie wissen, daß ich ziemlich demokratisch veranlagt bin. Wenn wir warten wollen, bis ein Käufer von allem deutschen Adel kommt, dann würde Kreuzberg wohl noch lange unverkauft bleiben. Und es warten doch so viele Menschen auf ihr hübsches Erbe. Beva und mir wäre

es natürlich am liebsten, es blieb unverkauft. Aber da ist nicht dran zu denken. Und deshalb mag der Amerikaner kommen, auch wenn er ein Emporkömmling ist. Menschen sind wir alle — und Geld ist Macht. Schließlich ist es mir lieber, ein amerikanischer Nabob ruht sich in Kreuzberg auf seinen Lorbeeren aus, gleichviel, womit er sie verdient hat, als daß ein deutscher Industrieller hier in diesen Räumen Schnaps brennt oder Konerven fabriziert. Das könnte ja auch kommen, ohne daß wir es hindern könnten."

Die beiden jungen Leute lachten.

"Von diesem Standpunkt aus haben Sie recht, Tante Stasi. Und wie denkst du darüber, Beva?"

Ronald und Beva nannten sich noch "du" seit ihren Kindertagen.

Sie sah ihn schelmisch lächelnd an.

"Ich habe entschieden an Tantes demokratischen Ansichten abgefaßt und schließe mich an. Hoffentlich verwendet der Amerikaner seinen Reichtum, um unser liebes altes Kreuzberg noch zu verschönern."

Sie plauderten angeregt noch über mancherlei. Dann verabschiedete sich Ronald.

Beva ging mit ihm hinaus und trat an sein Reitpferd heran, dem sie ein Stück Zucker reichte.

Ronald schwang sich leicht und elastisch in den Sattel. Er bot in dem eleganten, gut sitzenden Reitanzug auf dem edelgebauten Vollblüter eine prächtige Erscheinung. Reiz und Reiter schienen aus einem Guß.

Vom Pferde herab reichte er Beva nochmals mit einem warmen Blick die Hand.

"Adieu Beva! Ich schreibe heute an Georg. Soll ich ihm einen Gruß bestellen?"

Sie sah zu ihm auf und in ihren Augen schimmerten goldne Funken.

"Ich bitte, tue das, lieber Ronald."

Er sah sich um, ob keine Lauscher in der Nähe waren, und beugte sich herab.

"Und ist meine kleine Beva auch guten Mutes?"

Sie nickte und drückte seine Hand.

"Sei unbesorgt."

"Bravo, tapfere Beva, du bist ein Prachtgeschöpf. Ich habe es auch von dir nicht anders erwartet. Meine Mutter und ich, wir haben immer deine Tapferkeit in allen Dingen bewundert. Du weißt doch, wie lieb dich meine Mutter hatte?"

"Ja, ich weiß es und ich liebte sie auch von ganzem Herzen. Wenn sie doch noch am Leben wäre. So verliert man einen lieben Menschen nach dem andern. Erst deine Mutter, dann Onkel Wilhelm."

Ronald nickte.

"Der Tod Onkels Wilhelms war für dich ein schmerzlicher Schlag, arme Beva. Aber du sollst deshalb nicht verlassen sein, das weißt du, nicht wahr?"

Wieder sah sie ihn strahlend an.

"Ich weiß es — ich bin ja noch so reich, wenn auch nicht an Geld und Gut. Aber nun will ich dich nicht länger aufhalten. Wann kommst du wieder?"

"Morgen. Ich muß doch hören, was der Amerikaner zu Kreuzberg sagt. Und noch eins, Beva, ehe ihr, du und Tante Stasi, etwas über eure nächste Zukunft bespricht, laßt es mich wissen. Wenn ihr auch nicht als meine Gäste nach Ortlingen kommen wollt, so möchte ich euch doch mit Rat und Tat helfen. Du weißt doch, daß mir euer Wohl am Herzen liegt," sagte er ernst.

Sie drückte seine Hand.

"Das verspreche ich dir, lieber Ronald. Auf Wiedersehen morgen!"

"Auf Wiedersehen!"

Damit ritt er grüßend davon, den allmählich abfallenden Reitweg entlang, der neben dem Fahrweg durch den Wald vom Kreuzberg ins Tal hinab führte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg

Illustrierte Wochen-Chronik

Sämtliche Abbildungen bezüglich des Krieges erscheinen mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken zu Berlin
Berlin - Wien



General der Infanterie von Moltke, Chef des Generalstabs.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Dem Chef des deutschen Generalstabes, General der Infanterie von Moltke wurde nach den ersten großen Siegen im Westen von Kaiser Franz Joseph das erste Kommandeurekreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen, eine Auszeichnung, die nur sehr selten erfolgt. General von Moltke hat die außergewöhnliche Ehre aber verdient; er kann jetzt schon voll glücklichen Stolzes auf das Erreichte blicken. Die wahrhaft vornehme und echt deutsche Gesinnung dieses bedeutenden Mannes beweist die Tatsache, daß er seine gesamten russischen, englischen und japanischen Orden, die teilweise mit wertvollen Brillanten versehen sind, zugunsten des Roten Kreuzes zum Verkauf stellt.

Die Stadt Löwen.

Hart, aber gerecht war die Strafe, die der wohlorganisierte Ueberfall in Löwen fand. In der

Kriegschronik.

- 25. August: Eroberung Namurs. — Sieg der Oesterreicher bei Krasnik. — Einziehung einer deutschen Verwaltung in Belgien.
- 26. August: Neue Niederlagen der Russen bei Krasnik. — Eroberung Longwy durch die Armee des Deutschen Kronprinzen. — Neue große Siege im Westen; Franzosen, Belgier und Engländer überall geworfen und verfolgt.
- 27. August: Heroischer Untergang der „Magdeburg“ im Finnischen Meerbusen.
- 28. August: Niederlage der Engländer bei St. Quentin. — Eroberung von Manowiller, des stärksten französischen Sperrforts.
- 29. August: Großer deutscher Sieg über die Russen. 5 Armeekorps geschlagen. Insgeheimt 60 000 Russen gefangen.
- 31. August: Weitere Siege der deutschen Westarmeen.

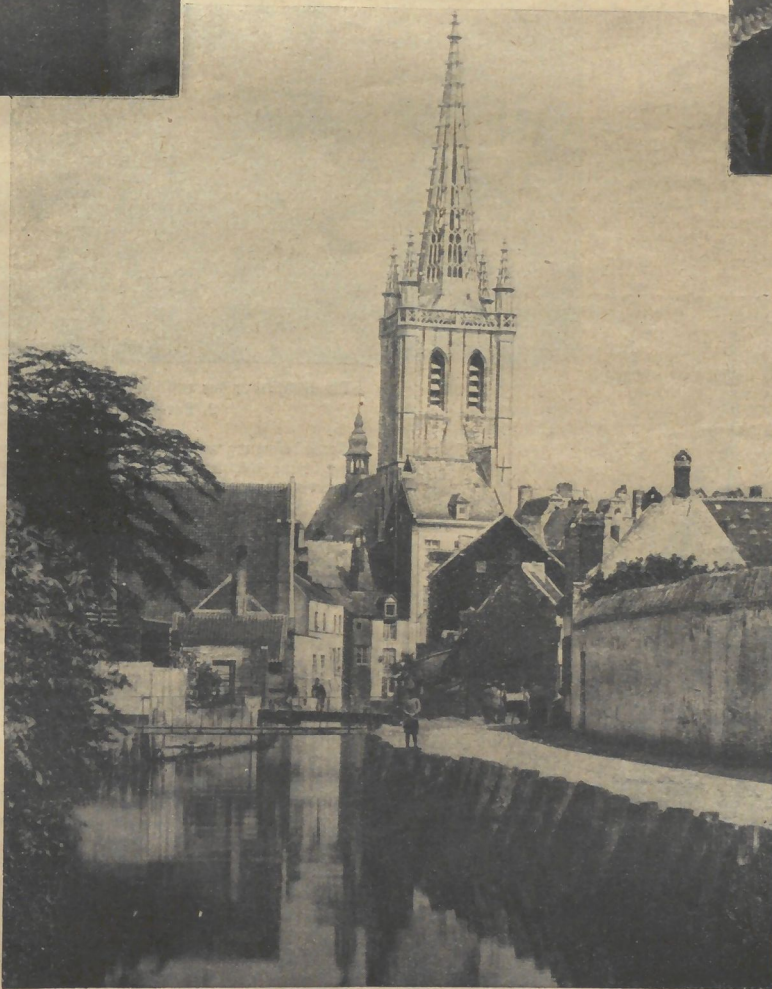
einst so malerischen, an altertümlichen und interessanten Bauwerken so reichen Stadt stehen nur noch ausgebrannte Trümmerhaufen und geben ein trauriges Zeugnis von dem, was einst gewesen. Rathhaus und Kathedrale sollen erhalten sein — alles andere ging in Flammen auf. Die Stadt spielte schon im Mittelalter in dem damals so reichen und mächtigen Brabant eine wichtige Rolle. 1317 wurden die sogenannten Hallen als Warenniederlage für die Tuchmachergilde erbaut und 1679 der Universität eingeräumt. Die Wälle von Löwen, die nur noch zu Spaziergängen dienen, hatten einen Umfang von 10 km und boten einen reizvollen Blick über die altertümliche Stadt.



General French, der Oberbefehlshaber des Expeditionskorps.

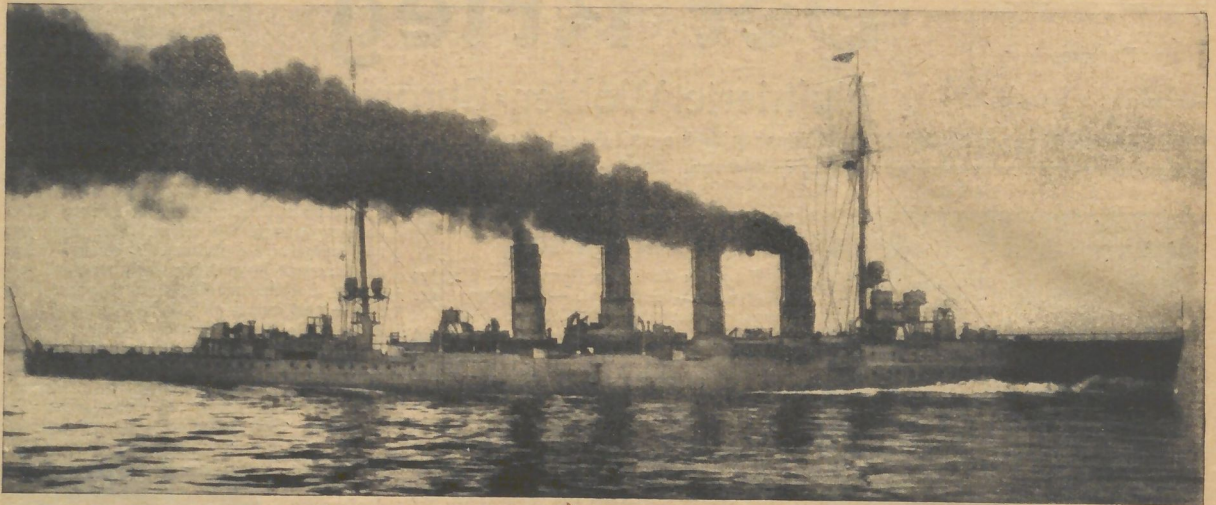
General French.

Mit offenen Armen wurde der Oberbefehlshaber der englischen Expeditionarmee in Frankreich empfangen, glaubten doch die stets optimistischen Franzosen, mit seiner Hilfe die Deutschen leicht besiegen zu können. Nun, noch mehr als Kothosen und Belgier freuten sich die deutschen Soldaten über die Ankunft von Albions Söhnen, denn jetzt konnte man sie ja gehörig verdrängen für die perfide Heuchelei ihrer Regierung. Gesagt, getan. Denn das ist der große Gegensatz zwischen uns und unseren Feinden: bei ihnen kommt es immer anders, als sie denken, während bei uns alles genau nach den vorgefertigten Plänen ausgeführt wird. Wie heißt es in dem schönsten Lied — Ein jeder aber kann das nicht, das muß verstanden sein! — „Wie eine Sturmwolke, der nichts widerstehen kann, so kamen die Deutschen über uns“, berichtete ein englischer Soldat.



Die Kirche der Heiligen Gertrud am Fluß Dyle in Löwen.





Der deutsche Kreuzer „Magdeburg“ lief im Finnischen Meerbusen im Nebel auf Grund und fand einen ehrenvollen Untergang.

Zum Flottentrieg.

Weit mehr als beim Landkrieg spielten beim Seekrieg unglückliche Zufälle eine Rolle. Und der Nebel ist dann der grimmigste Feind. Er war auch die eigentliche Ursache des heroischen Untergangs von S. M. kleinen Kreuzer „Magdeburg“. Das Schiff ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen, in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem Nebel unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eingreifen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat einen ehrenvollen Untergang gefunden. Later dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Ehre dem Andenken seiner braven Mannschaft! — Der kleine Kreuzer „Magdeburg“ ist 1911 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine



Die Mitglieder der russischen Admiralität. 1. Der Marineminister, 2. Der Marine-Generalstabschef.



Das japanische Flaggschiff „Shitshima“.

Wasserverdrängung von 4550 t und eine Besatzung von 373 Mann. Seine Länge betrug 136 m, die Breite 13,3 m, der Tiefgang 4,8 m. Die Maschinen verließen ihm bei 24 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 28,3 Knoten in der Stunde. Er war ausgerüstet mit zwölf 10,5-Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedorohren.

Die Russen, die von ihrer Flotte und ihrem „genialen“ Admiralstab Wunderdinge erhoffen, sind natürlich voll Freude über den Verlust der Deutschen, da aber mittlerweile schon der glänzende Sieg in Ostpreußen erpochten ist, werden sie vielleicht allmählich begreifen lernen, daß auch die Uebermacht nichts nützt, wenn sie solchem kraftvollen, sittlich hochstehenden Willen zum Siege begegnet. Japan aber, auf dessen Flaggschiff die Pläne zum Ueberfall Kiautschows gemacht werden, wird es wohl einst bitter bereuen, sich Deutschland zum dauernden Feind gemacht zu haben. Die tapferen Männer, die dort im fernen Osten deutsche Kultur und deutsche Tüchtigkeit hochhielten, sie können der großen feindlichen Uebermacht auf die Dauer nicht standhalten, doch daß sie sich nicht kampflös den gelben Horden ergeben, das wissen wir. Amerika hat wider das Erwarten aller rechtlich Denkenden strikte Neutralität erklärt, obgleich es ihm ein Leichtes gewesen wäre, Japan durch einen Druck in kommerzieller Hinsicht von seinem schamlosen Raubzug abzuhalten. Die Vereinigten Staaten sind der Hauptabnehmer der japanischen Waren, besonders aber der Seide, und ein Boykott hätte das ohnehin am Rande seiner Finanzen stehende Japan schwer geschädigt. Aber in Amerika wird die Politik vom nüchternen Geschäftsstandpunkt aus gemacht, und das emporstrebende, in jeder Hinsicht dank seiner Tüchtigkeit erfolgreiche Deutschland mag vielen Amerikanern nichts weniger als sympathisch sein. Das Erhebende bei dem Kampfe im fernen Osten wird sein, daß Deutschland auch dort mit seinem treuen Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn an Schulter kämpfen wird; die in jenen Gewässern befindlichen österreichischen Schiffe haben von Kaiser Franz Josef den hochherzigen Befehl hierzu erhalten.



Kriegsfreiwillige in Berlin vor der Kaserne.



Freiwillige in Deutschland und in England.

Ja, da zeigt sich der ganze gewaltige Unterschied zwischen zwei Ländern, von denen das eine nur ein Heer von Söldnern hat, während das andere ein Volksheer im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes stolz sein eigen nennt. In Deutschland meldeten sich 2 000 000 Mann als Kriegsfreiwillige, in England keine 2000 Mann. Und da prahlt Mister Stithener, er wolle in kurzem eine Armee von 1 Million Soldaten auf die Beine bringen. In den Schaufenstern prangen Plakate mit großartig aufgemalten, für uns wie fleische Holzpuppen wirkenden Soldaten, und darüber steht „Recruits wanted“ (Rekruten verlangt). Aber Jimmy und Tommy, John und Edward überlegen sich die Sache reiflich und fragen erst genau: „Wieviel zahlen Sie, wenn wir den Kothosen helfen?“, und wenn sie sich dann entschlossen, ist der Krieg vielleicht schon zu Ende.

Auf der Flucht.

Eine landschaftlich wunderschöne Straße führt von Mülhausen nach Belfort. Sonst ein Bild friedlichen Verkehrs, bot diese altberühmte Straße vor einigen Wochen den Anblick eines in wilder Flucht sich zurückziehenden Heeres. Es waren die geschlagenen Franzosen, die in Eile die schützenden Forts zu gewinnen suchten. Eins muß man den Kothosen lassen: Das Fliehen verstehen sie großartig, sie werden aber auch, wie der Volkswitz sagt, ständig auf dem Laufenden erhalten.



Straße zwischen Mülhausen und Belfort, auf der sich die geschlagenen Franzosen zurückzogen.

Wie England Rekruten wirbt. — Er überlegt sich's noch!

Der Train im Feindesland.

Die Munitions- und Verpflegungskolonnen haben es nicht leicht, da sie das Her überrollt hin, oft mitten durch feindliches Gebiet begleiten müssen. Gerade bei unseren jetzigen Gegnern, die das Franktirenenwesen oder besser ausgedrückt Unwesen behördlich organisiert haben, ist die Gefahr für den Train groß. So wurden die Wagenkolonnen in Belgien u. a. auch in der alten Universitätsstadt Löwen von den Einwohnern hinterücks beschossen. Die durchlöchernten Dächer auf unserem Bilde, sowie die zahlreichen Brandmauern legen Zeugnis ab von dem strengen, aber unbedingt notwendigen Strafgericht, das die Verblendeten so schnell nach ihrer gemeinen Tat erteilte. Friedlich durchzogen die Kolonnen die Stadt, als plötzlich ein Ausfall aus der Festung Antwerpen erfolgte, dem sich die heimlich mit Waffen versehenen Einwohner der Stadt sofort, also ohne Zweifel nach vorheriger Verständigung, angeschlossen. Aus allen Häusern feuerte es und entmenschte belgische Weiber gossen tosendes Del auf die deutschen Soldaten. Es wurde ein erbitterter Kampf, der damit endete, daß der deutsche Kommandant Befehl gab, die Stadt anzuzünden.



Eine deutsche Kolonne zieht durch eine zerstörte belgische Ortschaft.

Seine Ma= 28,3 eter= alftab t der ußen h die nden f die ötter Die tische auf elben aller chtes von der o ein gher äfts- dank ichts rnen ndes- e in ranz

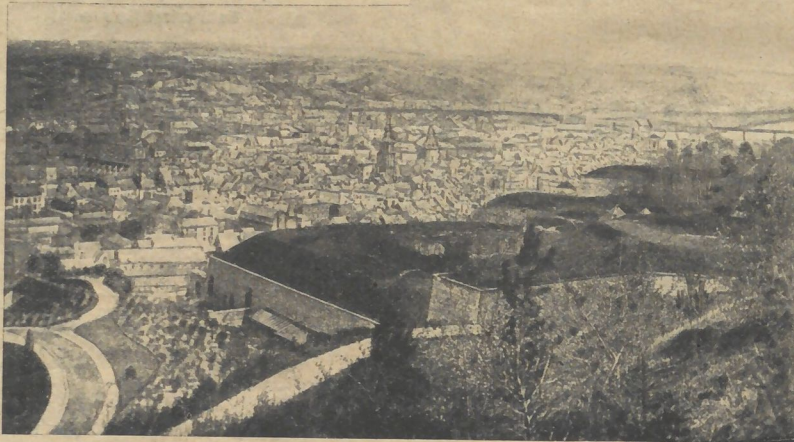




Der Bürgermeister der Stadt Brüssel.



Belgische Flüchtlinge in Maastricht, Holland.



Das eroberte Namur, von der Zitadelle aus gesehen.

Deutschland und Belgien.

Das fanatische, von wildem Haß gegen die Deutschen befehlte Belgien ist rasch von seinem Schicksal ereilt worden! Lüttich und Namur sind gefallen, Brüssel ist von deutschen Truppen besetzt und wahrscheinlich ist auch Antwerpen schon unschädlich gemacht, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen. Das ganze, mit so unwiderstehlicher Schnelligkeit und mit Hilfe der neuen Kruppgeschosse eroberte Land wurde sofort unter deutsche Verwaltung gestellt, und sämtliche Zeitungen, mit Ausnahme der in Antwerpen erscheinenden, werden in deutscher Sprache gedruckt. So wird das Deutschtum und damit Ordnung und Sicherheit in diesem Lande zur Geltung gelangen, und die Franktireurkämpfe werden mit eherner Strenge zum Schweigen gebracht. Viele Belgier, besonders Frauen und Kinder, flohen nach Holland, weil sie, wohl infolge der begangenen Schandtaten, die deutschen Soldaten fürchteten — aber die Deutschen kämpften stets mit offenem Visier, nicht heimtückisch und hinterlistig wie Russen, Serben und Franzosen. Kein Einwohner eines besiegten Landes hat von deutschen Soldaten das Geringste zu befürchten, wenn er sich ruhig und friedlich verhält. Der Bürgermeister Max von Brüssel war sich dieser Tatsache wohl bewußt, und darum zog er die weiße Fahne hoch und eilte dem Führer entgegen — er wußte, daß dann in der Stadt Brüssel kein Stein vom Platze gerückt würde. Schließlich ist es doch das Mitleid, wenn eine offene Stadt sich in ihr Schicksal des Besiegten mit ruhiger Würde ergibt. Bei Festungen ist allerdings stets, selbst wenn das Belagerungsheer noch so sehr in der Uebermacht anrückt, auf tapferen Widerstand zu rechnen. Aber die neuen 42-Zentimeter-Geschosse, die die stärksten Beton- und Panzerplatten wie leichtes Spiel-

zeug zertrümmern, sprechen eine Sprache von so gewaltiger Eindringlichkeit, daß sie überall verstanden werden müssen, und Forts, deren Belagerung früher Wochen gedauert hätte, fallen jetzt in zwei bis drei Tagen. Auf Lüttich folgte Namur, das gleichfalls sofort zu einem deutschen Stützpunkt ausgestaltet wurde. Wenn die Belgier auch die Bahnen und Brücken zerstört haben, so werden die Verkehrstruppen und Pioniere sie doch in kurzer Zeit wieder hergestellt haben. Die Eisenbahnen spielen bei den heutigen Massenheeren eine viel größere Rolle als früher. Sie sind unentbehrlich, um die Verpflegung sicherzustellen und um die Munition heranzuführen.



Die Wirkung der neuen 42-cm-KruppgeschöÙe.

Verantwortlich für die Redaktion: Emmy Besler, Charlottenburg. Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin SW., Lindenstr. 26.

NEUESTE

MODE



8147. Hut aus weichem Filz mit Bandroschette. — 8148. Moberner Samthut mit weißer Straußfeder.

Deutsche Mode.



8149. Modernes Kostüm. (Echlicher Rock und Blusenjacke mit Frotatbesag.) Normalchnitt, Größe II und III.

8149. Modernes Kostüm. Zu dem modernen Kostüm bot rostbrauner leichter Kostümstoff das Material. Die rechte Vorderbahn des 1,80 m weiten Rockes mit angeschnittenem Nieder hat man in

ganzer Größe, die linke nur bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneiden. Die lose Simonojacke wird an den vorderen Rändern auf der Innenseite bis über die Bruchlinie hinaus mit Brotat bekleidet und als Revers nach außen umgelegt. Tragen und Ärmelausschläge aus gleichem Material. Der Stoffgürtel verbindet den vorn abgerundeten Schoß mit dem Simonoteil. Die Jacke wird glatt unterfüttert.

8150. Kleidamer Herbstpaletot. Der hübsche Paletot aus meliertem Stoff ist an den vorderen abgerundeten Rändern auf der Innenseite über Feineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und längs der eingezeichneten Linie als Revers nach außen umzulegen. Der Rückenteil wird mit dem Schoß verbunden. Der Gürtel wird aufgesteppt. Je seitlich große Taschen.

8154. Kleidame Bluse. In der hübschen Bluse aus leichtem Wollstoff ergeben die übereinandergreifende Weste und der Tragen aus gemustertem Stoff eine aparte Garnitur. Der angeschnittene Revers der Simonobluse ist auf der Innenseite mit Oberstoff zu bekleiden und längs der Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Die vorderen Ränder werden mit Knopfschluß eingerichtet. Manschettenabschluß am Ärmelrande. Den unteren Blusenrand hat man einzureihen und der Futtertaile im Taillenabschluß aufzunähen.

8156. Bluse mit absteckender Weste. Gemustertes Stoff oder leichte geblünte Seide ist als geeignetes Material zu der kleidsamen Bluse verwendbar. Für den oberen sowie vorderen unteren Westenteil aus weißem Batist, die der Simonobluse unter einer absteckenden Seidenblende angefügt werden, hat man in einem entsprechend großen Stoffteil vor dem Zuschneiden schmale Sämnchen abzunähen. Der Tragen aus gleichem Material wird dem Halsanschnitt verfürzt angefügt und auf der Bruchlinie nach außen umgelegt.

7700. Saffoanzug für Knaben. (Siehe Schnitt IX auf dem vorhergehenden Schnittmusterbogen.) Erforderlich für Größe VI etwa 0,50 m Futter, 0,80 m breit, 2,25 m farierter Stoff, 1,20 m breit. Die Beinkleider des flotten Anzuges werden vorn mit verdecktem Knopfschluß eingerichtet, am unteren Rand eingerichtet und mit dem Kniebündchen versehen. Der aus Futterstoff zugeschnittene Westenträger wird durch den Schnallgurt zusammengehalten und mit den Vorderteilen aus Oberstoff verbunden. Die vorderen Ränder der Jacke werden auf der Innenseite über Feineneinlage mit Oberstoff bekleidet und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Eingelegte Taschen und einreihiger Knopfschluß. Der hintere Beinleidteil ist feiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

7701. Nachmittagskleid mit Schärpengarnitur. (Siehe Schnitt X auf dem



8150. Kleidamer Herbstpaletot. Normalchnitt, Größe II und III.

vorhergehenden Schnittmusterbogen.) Erforderlich für Größe II etwa 5,25 m Stoff, 1,00 m breit, 2,50 m Band, 0,25 m breit. In dem hübschen Kleide aus zerfertigtem Kreppstoff ergeben der einzufaltende Chiffoneinsatz und der darüber liegende Einsatz aus römisch-gestreitem Band sowie der breite Gürtel aus gleichem Material eine aparte Garnitur. Die Simonobluse, die mit einem

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein. 50
Rackows Handels-Akademie für alle Handelswissenschaften. **Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.**





8154. Kleidsame Bluse. Normalchnitt, Größe II und III.



8155. Hausbluse. (Siehe Schnittmg., Schnitt und Beschreibung I.) Normalchnitt, Größe III u. IV.



8156. Bluse mit abhegender Weste. Normalchnitt, Gr. III u. IV.

Schaltragen begrenzt wird, zeigt an den vorderen Rändern Knopfbeflag. Der untere Teil des Futterärmels ist mit der eingleisigen Manschette zu bekleiden. Der schlichte, 1,68 m

weite Dreibahnrock wird am oberen Rande mit der lose fallenden Tunika verbunden. Der Kinnosteil und die Tunika sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je durch-

schnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zusammenlegen.



7700. Sackanzug für Knaben. (Siehe Schnitt IX, Schnittmg. des vorhergehenden Heftes.) Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 7701. Nachmittagskleid mit Schärpengarnitur. (Siehe Schnitt X, Schnittmg. des vorhergehenden Heftes.) Normalchnitt, Größe II und III. — 7702. Kleid mit Tunika. (Siehe Schnitt XI, Schnittmg. des vorhergehenden Heftes.) Normalchnitt, Größe II und III. — 7703. Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmg., Schnitt und Beschreibung II.) Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 7704. Apartes Kleid aus glatter und gemusterter Seide. Normalchnitt, Größe I und II. — 7705. Paletot für kleine Mädchen. (Siehe Schnitt XII, Schnittmg. des vorhergehenden Heftes.) Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 7706. Kostüm mit Glockenschop. Normalchnitt, Größe I und II. — 7707. Moderne Herbstjackete aus kariertem Stoff. (Siehe Schnitt XIII, Schnittmg. des vorhergehenden Heftes.) Normalchnitt, Größe 0 und I.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

7702. Kleid mit Tunika. (Siehe Schnitt XI auf dem vorhergehenden Schnittmusterbogen.) Das moderne Kleid aus fein gepunktetem Wollmuffeln kann auch aus einfarbigem leichtem Krepp- oder glattem Wollstoffe nachgearbeitet werden. Die vorn schließende Futteraille ist mit dem Einfaß aus glattem Tüll zu bekleiden. Ein Schaltragen aus einfarbiger Seide und Passmementierfiguren ergeben die Garnitur der Kimonobluse, die auf der Achsel leicht einzureihen und dem Achselteil bis zur eingezeichneten Linie un-



8157. Matrosenbluse für Knaben. (Siehe Schnittabg., Schnitt und Beschreibung III.) Normalschnitt für das Alter von 3-5, 5-6 und 6-8 J.

dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zu einem Teil zusammenleihen und den Umbruch ergänzen. An der Tunika hat man gleichfalls einen Umbruch zu beachten.

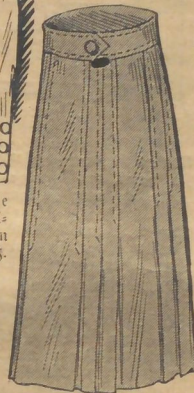


7850b. Bluse für Knaben. Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.

7704. Apartes Kleid aus glatter und gemusterter Seide. An dem jugendlich wirkenden Kleide aus zartrosa leichter Seide ergeben die bausig arrangierte Tunika und die vorn und rückwärts übereinandergreifenden Taillenteile aus gemusterter Seide eine aparte Garnitur. Den Ausschnitttrand der Kimonobluse hat man einzureihen und mit der rückwärts schließenden Futteraille zu verbinden. Dem Armelrand ist ein schmales Müßchen aufzusetzen. Ein Gürtel aus kleinen, handgenähten Seidenrosen deckt den Ansatz des Rodes an die Taille.



7849b. Rod und Bluse für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 J.



7923b. Schulkleid für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

8158. Mädchenkleid. (S. Schnittmusterb., Schnitt u. Besch. IV.) Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

terzusteppen ist. Eingereichte Spitze begleitet den Ausschnitttrand. Ueber den schlichten, 1,60 m weiten Dreihahnenrod fällt lufe die am oberen Rande einzureihende Tunika. Gürtel aus Seide. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten und mit Umbruch gegeben; man muß daher die Teile vor-

7705. Paletot für kleine Mädchen. (Siehe Schnitt XII. auf dem Schnittmusterbogen im vorhergehenden Heft.) Erforderlich für Größe II etwa 1,50 m Stoff, 1,00 m breit. Unser hübsches, einfaches Mäntelchen ist leicht nachzuarbeiten. Die vorderen Ränder bekleidet man auf der Innenseite etwa 10 cm breit



schläge werden aus gleichem Stoff gefertigt, während der Umlegebogen aus hellfarbigem Tuch den Halsausschnitt begrenzt. 7849b. Rod und Bluse für Mädchen. Leichter Wollstoff ist als geeignetes



7584a. Herbstpaletot für Knaben. (Siehe Schnittabg., Schnitt und Beschreibung V) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. - 7585a. Pyjama für Knaben. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.



8159. Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnittabg., Schnitt und Beschreibung VI.) Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. - 8160. Pillelanzug. (Siehe Schnittmusterb., Schnitt und Beschreibung VII.) Normalschnitt für das Alter von 1-2 u. 2-3 J.

über Leineneinlage mit Oberstoff. Der Schaltragen wird dem Halsausschnitt verfürzt angefügt. Eingesezte Taschen mit Taschenkappen und zweireihiger Knopfschluß. Das kleine Stoffläßchen schließt in der vorderen Mitte.

7706. Kostüm mit Glodenschöß. Zu dem modernen Kostüm war leichtes Tuch verarbeitet. An dem 1,50 m weiten Niederrod hat man die rechte Bahn vorn und rückwärts der linken aufzusteppen. Ein gerader Innengürtel flüßt den oberen Rand. Die vorderen Ränder

8161. Modernes Badikostüm. Normalschnitt, Größe 0 und für das Alter von 12 bis 14 Jahren.

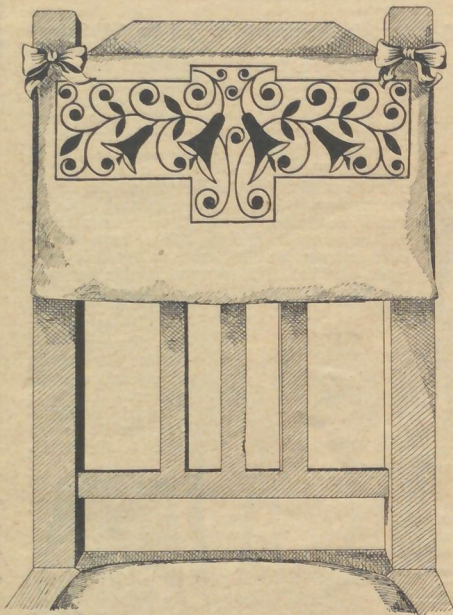
Material zu der Bluse und dem Rod verwendbar. In dem Vorder- sowie Rückenteil hat man je zwei auspringende Säumchen abzunähen. Knopfschluß an den vorderen Rändern. In dem Rod sind vorn drei nach rückwärts gerichtete und rückwärts fünf nach vorn gerichtete Falten einzulegen.



8162. Armelettschürze. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





8130. Modernes Stuhlriß mit Wollstickerei auf grauem Leinen. Mustervorzeichnung auf dem Schnittmusterbogen.

Kragen ist dem Halsauschnitt verfürzt anzufügen. Der Garniturkragen in Matrosenform aus Satin mit Bänderverzierung und der Laß werden für sich hergestellt.

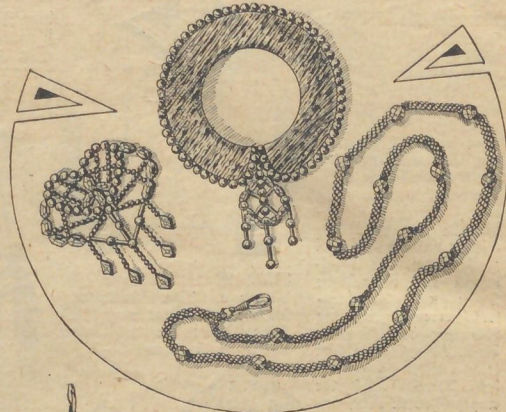
8161. Modernes Baalischkostüm. Karierter und glatter Wollstoff eignen sich zur Nacharbeitung des hübschen, einfachen Kostümes. An dem Rock hat man die Hinterbahn der Vorderbahn mit übertretendem Rande aufzustepfen. Den oberen Rand fügt ein gerader Innengürtel. Die vorderen Ränder der losen Jade werden längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Den Kragen aus dunkler Seide fügt man an den Halsauschnitt. Links seitlich aufgelegte Tasche. Ein Samtband ergibt den Gürtel.

8162. Ärmelschürze. Für die praktische Mädchenchürze war modischerer Körper verwendet. Zwischen den eingezeichneten Linien in dem rechten Vorderteil hat man schmale Säumchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Die Ausschnittblende zeigt gleiche Garnitur. Vorder- und Hinterbahn verbindet man mit dem oberen Schürzenteil und deckt den Ansatz durch den Gürtel. In dem Ärmelbündchen, das den unteren Ärmelrand begrenzt, werden vor dem Zuschneiden fünf Säumchen abgenäht. Der Kragen zeigt gleichfalls Blendenabschluß. vorn links seitlich Knopfschluß.

8130. Modernes Stuhlriß mit Wollstickerei. Zu dem hübschen Rißen ergibt hellgraues Leinen das Material. Das wirkungsvolle Muster ist in Platt- und Stielfisch in Wolle auszuführen und zwar wählt man für die Blüten ein leuchtendes Violett, während man zu den Blättern, den Ranken und der Umrahmung Wolle in einem kräftig grünen

7850b. Bluse für Knaben. Gestreifter Stoff bot das Material zu der Bluse, die am unteren Rande mit Zugsaum eingerichtet wird. In dem Vorderteil hat man eine nach rückwärts gerichtete Falte einzulegen und die mit Knopfschluß einzurichtende Talfalte aufzusteppen. Kragen mit flatter Schleife.

7885a. Byjak für Knaben. Dunkelblauer Cheviot ergab das Material zu dem hübschen Byjak. Die vorderen Ränder werden längs der Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Der



8132. Selbsterzustellender Trauerschmuck aus Perlen. Beschreibung auf dem Schnittmusterbogen



8132a. Ausführung der Uhrkette.



8131. Aparte Tasche aus Perlstickerei. Mustervorzeichnung auf dem Schnittmusterbogen.

Ton verwendet. Die Stengel der Blüten werden goldgelb gefärbt. Mit lila oder grünen Seidenschleifen wird das Rißen an der Stuhllehne befestigt. W. B.

8131. Aparte Tasche mit Perlstickerei. Auf seinem sämischen Leder in dunkelreifebrüner Farbe, aus dem die Tasche besteht, wird das Muster mit Hilfe von weichem Durchdruckpapier aufgezeichnet. Ein feines Seidenschürchen, das man auch häkeln kann, wird auf das Muster mittels silbergrauer Cordonnetseide angeknäht, und zwar mit recht gleichmäßig von einander entfernten schrägen Ueberfangstichen. Geschliffene Stahlperlen werden zu dem Perlmuster, Stahlpailletten aber zwischen den Längsfreien verwendet. Mit einem silbernen oder einem Stahlbügel wird die Tasche versehen, nachdem man sie vorher mit passender Seide gefüttert hat. W. B.

8133. Moderner Garniturkragen. Das auf weiße Libertsseide aufgezeichnete Muster wird mit Filosloßseide gestickt, und zwar stahlblau die schnurartige Verzierung. (Dafür kann man natürlich auch in gleicher Farbe Schnur oder schmale Borte auflegen.) Die Punkte werden dunkel ruffisch-grün in Flachstickerei ausgeführt. Besonders solide und zugleich vornehm wirkt auch der Kragen, wenn das Muster auf weisem Grunde schwarz gestickt wird. W. B.



8133. Moderner Garniturkragen zur Verzierung von Kostümen. Mustervorzeichnung auf dem Schnittmusterbogen.



Monogramm J. C.



8134. Kragen und Manschetten in Tüllauslagearbeit. Mustervorzeichnung und Beschreibung auf dem Schnittmusterbogen.

Wir brachten in der vorigen Nummer unseres Kinderblattes, das aus technischen Gründen schon vor mehreren Wochen hergestellt wurde, ein Bild des Erbringens von Bayern und eine kleine Besprechung über ihn als Grenzarbeiter. Daß in zwischen ein plötzlicher Tod den jugendlichen Bräutigam dahingerafft hatte, konnten wir nicht mehr berücksichtigen.

Die Redaktion.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Die Frau und der Krieg.

Erfurt. Die Kriegsunterstützungskommission unserer Stadt hat beschlossen, für die Dauer der Gewährung der Kriegsunterstützungen die vom 1. August d. J. ab laufenden Mietbeträge der zu unterstützenden Familien in nachstehendem Umfang an die Hauswirte abzuführen: bei Wohnungen bis 24 M. Monatsmiete mit 1/2 hiervon bis höchstens 24 M. monatlich. Bedingung hierfür ist aber, daß der Vermieter den Mietern gegenüber für die gleiche Dauer bei den Wohnungen bis 36 M. auf 1/2 der Miete, bei den teureren auf 12 M. im Monat Verzicht leistet. Der gleiche Grundsatz soll für Wohnungen, die mit gewerblichen Zwecken dienenden Räumen zusammen vermietet sind, maßgebend sein. Die Verzichtserklärungen werden den Hausbesitzern durch Vermittlung der Armenpfleger gehen. — Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen hat in der Johannesstraße 165 eine Ausgabestelle für Näh- und Strickarbeit zur Verringerung der Kriegsnot eingerichtet. Besonders sollen Unterwäsche und Strümpfe für Soldaten gearbeitet werden. Wer dieser Ausgabestelle Stoffe oder Wolle zu Strümpfen liefert, verhilft einerseits unsern Soldaten zu Un-

terwäsche, und andererseits vielen armen Frauen zu einem kleinen Verdienst.

Gotha. Im Anschluß an den städtischen Hilfsauschuß ist in der Lutherstraße an der Hohenstraße eine Nähstube eingerichtet worden. Mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag wird dort täglich von 2-6 Uhr von einer großen Anzahl Frauen und von den jungen Mädchen des Turnvereins genützt. Zur Verwendung kommen, neben den von hiesigen Geschäften günstig zugestellten Stoffen, ganz besonders abgelegte Männer- und Frauenkleider, die entweder zur Benutzung für Erwachsene ausbessert oder für Kinder zugerichtet werden. Die Ausgabe der Kleidung erfolgt an alle durch den Krieg in Not geratene Familien, jedoch nur auf Grund eines Ueberweisungsscheins, der vom Frauenhilfsverein oder vom Armenpfleger oder von einer Gemeindevorsteherin ausgestellt sein muß. Es wäre sehr wünschenswert, wenn fernerhin abgelegte Kleider, besonders solche aus Winterstoffen, und zurückgegebene Wäschestücke gespendet würden. Annahme und Ausgabe der Kleider erfolgt in der Nähstube zur oben angegebenen Zeit.

Mansfeld. Der Verband reichsruhrer Mansfelder Berg- und Hüttenleute beschloß, 80 000 M. an die Angehörigen der im Felde lebenden Kameraden zur Auszahlung gelangen zu lassen, sowie 50 Prozent Zierbegel an die Angehörigen der im Felde gefallenen Kameraden.

Magdeburg. Frau Clara Bechtold, Halberstädterstraße 30, 2 Tr., hat sich bereit erklärt, in den Stunden von 9 1/2-10 1/2 Uhr vormittags und 6-7 Uhr nachmittags Auskünfte über die Abfindung von Feldpostsendungen zu erteilen und diejenigen Personen, die des Schreibens unfähig sind oder nicht Weisheit mit der vorchriftsmäßigen Aufmachung von Feldpostsendungen wissen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen bei Abfassung von Postkarten an ihre Lieben im Felde zu helfen. Ferner erklärt sich Frau Bechtold bereit, benötigten Frauen, deren Angehörige sich im Felde befinden, Arbeit zu ver-

mitteln. — Der nationale Frauendienst hat in dem Erdgeschloßladen Spiegelbrücke 3 eine Schreibstube eingerichtet. Es wird hier in den Stunden von 4 bis 7 Uhr nachmittags unentgeltlich Auskunft über den Feldpostverkehr erteilt und für Schreibergewandte oder unfähige Schreibhilfe geleistet.

Weimar. Der Gemeinderat bewilligte für den Ankauf von Lebensmitteln 20 000 M., für Notstandsarbeiten ebenfalls 20 000 M., zur Unterstützung Arbeitsloser und als Zuschuß zur Reichsunterstützung für Kriegerfamilien vorläufig 50 000 Mark. Außerdem wurde dem Gemeindevorstand zur Verringerung der Not ein weiterer Kredit bis zu 200 000 M. eingeräumt.

Stiftungen.

Weigerode. Der Kaufmann Theodor Schönheim vermachte unserer Stadt ein Kapital von 1500 M., deren Zinsen alljährlich am Todestage im Mindestbetrage von 1 M. an hiesige Arme verteilt werden sollen.

Meiningen. Frau Selbige, die Gemahlin des verstorbenen Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen, überwies dem Landesverband vaterländischer Frauenvereine 2000 M.

Neplan. Die 840 M. betragenden Zinsen der hier bestehenden Moses-Lipmann-Stiftung wurden an den Todestage des Herrn Moses Lipmann an 140 Arme und Kranke in Beträgen von 5, 10 und 15 M. verteilt.

Fernsprecher.

Fragen

1115. Sparjame Hausfrau: „Wer kann mir mitteilen, wie man verschiedene Reste Strick- und Stidwolle praktisch verwendet?“

1116. Köchtpreise: „Wo werden die Köchtpreise für Lebensmittel während des Krieges festgesetzt?“

1117. Torpedobootzerörer: „Was versteht man unter einem Torpedobootzerörer?“

Eisenach

Fachschule f. Damenschneiderei Eisenach, Hainweg 10

Gründlicher Unterricht in Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken.

Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats. Ganze und halbe Tageskurse.

Prospekte frei

Die Vorsteherin: Frau Elise Ziehme akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin

Eisleben

Andenken, Bilder, Geschenkartik. Künstl. Blumen, Photogr.-Alben A. Asmus Nachf., Eisleben, Markt 51

Naumburg

Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager „Zum Kranich“ von Oscar Schmidt, Tischlermstr. Naumburg a. S., Reußenplatz 12 Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. Per Kasse höchster Rabatt. [3269]

Anker-Resonanz-Musik-Apparate

die beste Hausmusik. [4238] Alleinvertreter für Naumburg: Gskar Körner, Steinweg 10.

Wittenberg

Moderne [3249] Kinderkleidchen, Hüte, Mäntel Knaben-Anzüge empfehlen in allen Preislagen Lüdecke & Sohn, Inh. Gebr. Schneider Wittenberg, Bez. Halle Coswigerstraße 7 Schloßstraße 91

Schneiderei-Artikel

Besätze, Tülle, Woll- u. Kurzwaren. Große Auswahl. Mäßige Preise. 3248 A. Schlüter, Wittenberg, Collegienstr. 81.

Gardinen

in reichhaltiger Auswahl. Erstklassige Fabrikate J. Carl Böttger, Wittenberg, Schloßstraße 2. Wäsche- und Leinenhaus. [416]

Buckau

Gegr. 1847. Buckau! Gegr. 1847. Schuhhaus W. Brandt, Ecke Götterstr. Aeltestes u. größtes Lager am Platze Vorzeiger dieses erhält 8% Rabatt. [344]

Halberstadt

Adolf Kuhr, Juwelier Halberstadt Schmiedestraße 3 Gold- und Silberwaren Damen- u. Herrenuhren [3263]

Weimar

Wer feine Stoffe modern und gut betrieblen will, findet größte Auswahl denkbar und billigste Preise bei S. Alexander, Schuhwaren Weimar, 33 Jakobstr. 33

Hettstedt

Etablissement Hohenzollernpark, Hettstedt. Empfehle einem geehrten Publikum meine Restaurationsräume nebst großem, schattigen Garten zur gefälligen Benutzung. 4245 Spielplätze für Kinder vorhanden.

Nähmaschinen

Reparatur, Fahrräder, Ersatzteile etc. H. Liebs, Hettstedt, Markt 21, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung [4245]

Hamburger Kaffee-Sagerei NEU ERÖFFNET! Markt 41. [464]

Bernburg

Victoriapark und Theater empfiehlt seine Gartenlokalitäten als angenehmen Aufenthalt vor und nach dem Theater. [4176] O. W. Mennicke.

Gotha

Zahnatelier

Paul Reuther Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen usw. Gotha, Gartenstr. 24.

Arthur Seeber, Mechaniker, Gotha Telephone 568 [449]

Nähmaschinengeschäft und Plisse-Brennerei



Im Herzogtum größte u. beste Auswahl d. bedeutendsten und leistungsfähigsten Nähmaschinen-Fabrikate des Kontinents, als: Pfaff, Phoenix, Naumann usw. — Fachmännisch — reelle Garantie und Bedienung bekannt Teilzahlung gestattet

Mühlhausen

Etablissement „Schwanenteich“ Mühlhausen in Thüringen

Größter Saal Thüringens. Großer schattiger Garten. Gelegenheit zum Godeln auf dem Schwanenteich. Pension speziell für Familien. [326]

Marie Deschinger, Mühlhausen, Grünstraße 78, 4255 empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Bruchbänder Geradhalter Leihbinden Beinschienen Stützkorsett

Bruno Klingenbergger geprüfter Bandagist [4254] Brückenstrasse 24

im Kriegsfall an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen; er kann in Fällen außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden. Absatz 2. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören. Absatz 3. Der Landsturm wird in zwei Aufgebote eingeteilt. Die weiteren Bestimmungen lauten: Zum Landsturm ersten Aufgebots gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, zum Landsturm zweiten Aufgebots von dem eben bezeichneten Zeitpunkt bis zum Ablauf der Landsturmpflicht. Personen, welche gemäß § 12d vor dem im vorigen Absatz bezeichneten Zeitpunkt ihre Dienstpflicht in der Landwehr zweiten Aufgebots abgeleistet haben, treten sofort zum Landsturm zweiten Aufgebots über. Der Aufruf des Landsturms erfolgt durch kaiserliche Verordnung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die kommandierenden Generale, die Gouverneure und Kommandanten der Festungen. Der Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots bzw. zweiten Aufgebots erfolgt nach Jahresklassen, mit den jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen es gestatten. Dem Aufruf unterliegen nicht solche Wehrpflichtige, welche gemäß § 38 wegen körperlicher und geistiger Gebrechen dauernd untauglich zum Dienst im Heere und der Marine befunden und ausgemustert sind. Nach Erlass des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Uebertritt vom ersten zum zweiten Aufgebote sowie ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt.

Kriegs-Krankenpflege. (Ztg. 1114, Nr. 49.) Kriegs-Krankenpflegerinnen bilden in Berlin aus der Berliner Verein vom Roten Kreuz (Vor.: Geh. Regierungsrat Wittling), Jägerstr. 22; der Provinzialverein Berlin des Vaterländischen Frauenvereins (Frau Geheimrat Bertuhn, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 108-109), der Samariter-Verein vom Roten Kreuz, Berlin, Königin-Augusta-Strasse 26, und der Frauen-Samariter-Verein (Vor.: Frau Staatsministerin v. Delbrück), Nr. 40, Roonstr. 2. Vermittelt werden von demselben kurzfristige Kurse — etwa in der

Dauer von sechs Wochen — eingerichtet, freilich nicht unentgeltlich. Auch der Verein Paulinenhaus für Kranken- und Kinderpflege vom Roten Kreuz (Frau Th. Arndt) nimmt Meldungen für freiwillige Hilfsarbeit und Liebeshätigkeit für Heer und Vaterland entgegen. Schriftliche Meldungen im Mutterhaus, Westend-Charlottenburg, Eichenallee 28. Uebrigens ist seitens sämtlicher zur Teilnahme an der freiwilligen Krankenpflege zugelassenen Organisationen im Reichstagsgebäude jetzt eine Zentralfstelle zur Erledigung aller in Betracht kommenden Arbeiten errichtet. Eingang für ausgebildetes Personal Portal V, Anstufstaselle Portal IV. Jungen Mädchen uhm. bietet sich übrigens auch reichlich Gelegenheit zur Betätigung als Samariterin, zu Handreichungen auf Bahnhöfen beim Bunde für freiwilligen Dienst, Vereinigung „Nationaler Frauendienst“ uhm.

Invalidenversicherung. (Ztg. 1112, Nr. 49.) Nachdem Ihr Ehemann zum Kriegsdienst eingezogen worden ist, empfiehlt es sich dringend, daß Sie sogleich seine Duitungsart für die Invalidenversicherung aufrechnen lassen und die Aufrechnungsbezeichnung sorgfältig aufbewahren. Die Aufrechnung erfolgt auf den Polizeirevieren und bei der Ausgabestelle für Duitungsarten des Magistrats oder bei den Gemeindebehörden. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden. Die Militärdienste werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet. Für die in versicherungspflichtigen Beschäftigung verbleibenden Personen lind selbstredend auch während des Kriegs Beitragsmarken zu verwenden.

Verkaufsgesäß. (Ztg. 1040, Nr. 42.) Zur Anlage und zur Führung eines Verkaufsgesäßes gehören mindestens 3000 bis 4000 M eigenes bares Geld, falls das Geschäft etwas tragen soll. Vor allen Dingen gehört zu einem derartigen Unternehmen aber — selbst in kleinstem Maßstabe — nicht unbedeutender kaufmännischer Weisheit. Die genaue Kenntnis der gewählten Branche ist hierbei als selbstverständlich vorausgesetzt. Von der Geschäftszusammenfassung mit einer der vielen dementsprechend inflexierenden Firmen ist auf das Entschiedenste abzuraten. Geben Sie einer derartigen Unternehmung wegen

keinesfalls einen festen Verdienst auf und wenn derselbe Ihrer Meinung nach noch so beschaffen ist. Ich spreche aus eigener Erfahrung und habe in einer solchen Angelegenheit hohes Lehrgeld bezahlt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

An unsere verehrlichen Abonnentinnen!

Während eines Wohnungswechsels wird es oft übersehen, uns die neue Adresse rechtzeitig mitzuteilen. Damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt, bitten wir alle diejenigen Abonnentinnen, die ihre Wohnung wechseln, uns schriftlich durch unsere Boten oder durch Postkarte Kenntnis zu geben.

Der Verlag.

Abien! Besten Dank für den Vorschlag, für jedes anstelle eines deutschen gebrauchten Fremdwortes ein kleines Strafgeld in eine für das Rote Kreuz bestimmte Kasse zu tun. Wenn alle sich danach richten wollten, läme eine beträchtliche Summe zusammen; denn wie oft wird gedankenlos ein Fremdwort ausgesprochen, oft auch noch falsch angewandt, weil viele meinen, so ihre „Bildung“ weit glänzender zeigen zu können als beim Deutschsprechen. Wir sind ja stets bemüht gewesen, das Ehrenkleid der deutschen Sprache nicht durch fremde Kliden verunzieren zu lassen; wenn Sie unser Blatt aufmerksam durchblättern, so finden Sie, daß bei uns der Selbstbstrafen, sehr selten gebraucht wird. „Schriftstelle“ steht statt dessen schlicht deutsch da. Doch freuen wir uns, daß Sie es selbst mit Ihrem Vorschlag so ernst nehmen und hoffen, daß der gute Wille anhält und sich durchringt, unserem Deutschtum zur Ehre!

Das Gedicht „Die Nacht im deutschen Osten“ bitten wir gelegentlich während der Sprechstunden von unserer Schriftstelle abholen zu wollen.

Nach Wolschleben. Besten Dank für Ihre freundliches Anerbieten; wir können aber nicht eher beurteilen, ob eine kleine Erzählung für unser Blatt geeignet ist, als bis wir sie gelesen haben. — Die Gedichte waren leider nicht zu verwenden. Ihre freundlichen Grüße erwidern wir bestens!

Vitrolin
für alle
KUPFERPUTZ Kupfer- u. Messinggeräte
HERDPUTZ auch Kasserollen und
Waschkessel, sowie die
eisernen Herdplatten

General-Vertreter: **Wih. Teichert** Magdeburg-Schönebeckstr.

344

Dr. Ernst Sandow's
Künstliches
Emser Salz
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma.
Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig
und dabei nicht billiger.

Tischlerei. 4345
Sämtliche Tischlerarbeiten u. Reparaturen. Aufpolieren von Möbeln, Stuhlfechterei.
Carl Rießland, Kl. Steinernetschstr. 1.

Reparatur-Zentrale
für Erdmaschinen. Große Auswahl in Schallplatten, sowie sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile. **Otto Schütz**, Reimjägerstr. 19. 1289

Für Küche und Vorratskammer

Für Zuckerkrank!
Hofmanns patentiertes Diabetis-Mehl, ärztlich („Hyperconnet“) empfohlen, sowie Haferzwieback für Kinder, Wücherrinnen und Magenkrankte, empfiehlt Wiener Feinbäckerei
Hermann Einfeld, Steinstrasse 5.
Fernruf 4525. 2217

Feines Tafelwasser Marke Viktoria
Kurbrunnen 1. Ranges
Aus der natürlichen Sole der Viktoria-Quelle des Königl. Solfades Gitter und feinsten kohlensauren Wasser hergestellt. Zu beziehen 30 Flaschen, 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M durch den Kleinvertrieb 2275
G. Haferkorn Nachfolger, Magdeburg
Dreienbrezelstraße 12a. Fernsprecher 1904.

Verkaufsstellen für Linda-Schnitte:
Magdeburg, Breitenweg 189/190, Kaiser-Wilhelm-Strasse 1, Jakobstraße 8 und Gr. Diederder Straße 8, Firma Siegfried Alterthum.
Arnstadt: Waldemar Keßler.
Bernburg a. S. A. W. Schütze, Inh. Else Madrasch.
Dessau (Anhalt): Kavalierstraße 23, Joseph Bornstein.
Jena (Thür.): Holzmarkt, Albert Herz. | Nordhausen: Kaufhaus Julius Heilbrunn.
Naumburg a. Saale: Georg Mierisch. | Weimar: Kaufhaus Sachs & Berlowitz.

Bestellschein für Linda-Normal-Schnitte.

Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel, Mädchenkleid, Knabenanzug	Aus Heft Nr.	Abbildung Nr.	Gewünschte Größe siehe Abbildung

Gültig bis 13. Oktober 1914.
Adresse recht deutlich schreiben: _____

Vor- und Zuname _____
Wohnort _____ Straße und Hausnummer _____
Bitte Rückseite beachten

Rätsel-Ecke

Preisauschreiben Nr. 251 für unsere Leser.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ legt für die Lösung der nachstehenden Preis-aufgabe die folgenden Preise aus:

1. Preis: Möbel im Werte von 15 M.
2. Preis: Eine Straußfeder im Werte von 10 M.
3. Preis: Goldwaren im Werte von 5 M.
4. Preis: Goldwaren im Werte von 3 M.
5. Preis: Fruchtstäbe im Werte von 3 M.
6. Preis: Fruchtstäbe im Werte von 3 M.
7. Preis: Toilettenartikel im Werte von 3 M.

Rätsel.

Getrennt kam's mahnen, kam auch drohen,
Es kam in Haß und Liebe lohen.
Vereint macht es dein Urteil klar
Und hell, was vordem dunkel war.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift „Preisauschreiben Nr. 251“ an die Geschäftsstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ Magdeburg, Tischlerbrücke 17, einzuliefern. Schlußtermin für Einsendungen 1. Oktober 1914. Die Entscheidung erfolgt durch den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Kommen für die einzelnen ausgelegten Preise mehrere richtige Lösungen in Frage, so wird die Zuteilung des betreffenden Preises nach der Vorschrift des § 659, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Los entschieden. — Auflösung des Rätsels erfolgt in Heft Nr. 556.

Auflösung des Preisauschreibens Nr. 248: Verbunden.

Es erhielten den

1. Preis: Frau Otto Magdeburg, Gartenstraße 6 (Möbel nach Wahl im Werte von 15 M.).
2. Preis: Frau Agnes Warnede, Magdeburg, Arndtstraße 18 (Sauerbrunnen nach Wahl im Werte von 10 M.).
3. Preis: Frau Auguste Dammann, Hettstedt, Wilhelmstraße 7 (eine Kammgarnitur nach Wahl im Werte von 5 M.).
4. Preis: Frau Gertrud Günther, Wilhelmstraße 12c (Toilettenartikel nach Wahl im Werte von 3 M.).

5. Preis: Frau Weber, Magdeburg-N., Moritzplatz 2 (Fruchtstäbe nach Wahl im Werte von 3 M.).
6. Preis: Frau Anna Braune, Apolda, Am Gänseplan 3 (Fruchtstäbe nach Wahl im Werte von 3 M.).
7. Preis: W. Erfurt, Magdeburg, Kaiserstraße 46 (Seife nach Wahl im Werte von 3 M.).

Die Preise werden gegen Vorgebung einer Legitimation, aus welcher die Adresse ersichtlich ist, in der Geschäftsstelle, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, ausbezahlt. Auswärtige Gewinnern wird der Preis durch die Post überandt.
Der Verlag.

Auflösung der Knackmandel 439: Maus — Saum.

Preise empfangen:
Martha Friedrich, Erfurt, Schmiedesteder Straße 31—33.
Mara Schmidt, Gotha, Sedanstraße 7.
Paul Stedler, Halle a. S., Gabelsbergerstraße 2.
Bruno Herber, Merseburg, Friedrichstraße 24.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugesandt.

Allerlei.

Billige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien geachtet. Da sei auf die Reichweiten, Pud-dings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Deiters Puddingpulvern und Dr. Deiters „Gutlin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an fruchtstoffreichen Salzen macht diese Deiters-Speisen zu einem kostbaren Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gutlin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gutlin statt des englischen Fabrikates Mondaizin zu verwenden.

Sprechstunde der Schriftleitung:
Mittwochs und Freitags, nachmittags 4—5 Uhr,
Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Geschäftszeit:
8—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge fertig zum Versand mit der Feldpost
Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen

Kriegs-Gold

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g
1 Mark
einschliesslich 20 Pfg. Porto
a) Schokolade b) Pfeffermünz
c) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g
20 Pfg.
d) Schokolade e) Pfeffermünz
f) gemischt

Kriegs-Silber

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g
70 Pfg.
einschliesslich 20 Pfg. Porto
g) Schokolade h) Pfeffermünz
i) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g
15 Pfg.
k) Schokolade l) Pfeffermünz
m) gemischt

Wir übernehmen den regelmässigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muss angegeben werden: Art der Verpackung (g-m), ob ein- oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompanie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung

KÖLN — BERLIN — BREMEN — MÜNCHEN — WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.



Graue und rote Haare

loftet braun und schwarze unvergänglich erst zu färbem, wird jedermann erstlich dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaut, a Karton 2.50 Mk. bei [3235]

Otto Sibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr

Rückseite des Bestellscheins für Linda-Normal-Schnitte

Jeder als vorrätig bezeichnete Linda-Schnitt kostet 30 Pf. Nur gegen Abgabe eines gültigen Bestellscheines können unsere Abonnenten in unseren Geschäftsstellen Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Erfurt, Schloßstr. 11-12 und allen übrigen Verkaufsstellen sechs Linda-Schnitte zum Preise von je 20 Pf. beziehen. Ohne Bestellschein und für Nicht-: : : abonnenten kostet jeder Linda-Schnitt 30 Pf. : : : :

Betrag M folgt durch Postanweis.) Nichterfoltes das
liegt in Freimarken bei.) ist zu streichen.
Nachnahme unzulässig. Möglichst 5-Pfennig-Marken einsenden.

Wer die umseitig aufgeführten Schnitte nach Maß wünscht, muß die genauen Maße angeben. Ein Bestellschein hierzu wird regelmäßig in der ersten Woche jedes Monats im Heft abgedruckt.

Preise der Maß-Schnitte:

Rock, Taille, Jackett, Wäsche 50 Pf. Morgenrock, Reformschürze und langer Mantel 80 Pf. Kleid, Kostüm 100 bzw. 120 Pf. Aermel 25 Pfennig. Futterrock, Tunika kosten extra 40 Pfennig. Kinderschnitt 50 Pfennig.

Porto extra (Ortsverkehr 5 Pf., außerhalb 10 Pf.)

Diese Preise gelten auch für Linda-Normal-Schnitte für ein anderes Alter (andere Größe) als unter der Abbildung angegeben, oder aus früheren Jahrgängen.

Es werden beim Waschen von Woll-sachen, Strümpfen, Socken, Unterzeug vielfach Fehler gemacht, daß selbst einwandfreie Fabrikate verfilzen und dadurch für den ausgiebigen Gebrauch beeinträchtigt werden. Deshalb sollte zur Wollwäsche nur eine genommen werden, die besonders präpariert ist.

Seife

Fabrik-Niederlage der hervorragend präparierten Woll-Waschseife jedes Stück 20 Pfennig bei [265]

Siegfried Alterthum
Breiteweg 189—190, Jakob-Straße 8
Kaiser-Wilhelmstr. 1, Gr. Diesdorferstr. 8

Reine

Aprikosen - Marmelade

natürlichstes und gesündestes Genußmittel, verkaufen 1 Pfund 40 Pfennig billigst

Theodor Freytag G. m. b. H.
Magdeburg-Wilhelmstadt, Arndtstraße 22
Fruchtsaftpresserei. — Telefon Nr. 3767.

Massage ärztlich geprüft, nur für Damen.
A. Baier, 4105
Neuweg 8, part. links.



Die Natur gab den Menschen zum Schutze der Augen



volle schöne Augenbrauen

und Wimpern. Solche bringen auch das Auge erst zur vollen Macht und Wirkung. Dünne schwache Augenbrauen sind hässlich und entstellend.

Extract d'oignon de fleurs erzeugt schöne volle Augenbrauen und Wimpern und ist von wunderbarer Wirkung. 6000 Anerkennungen. Goldene Medallien Paris-Berlin. Preis M. 2.50. Versand diskret

Parfümerie Otto Sibow
Magdeburg, Breiteweg 12.

Unentbehrlich vor und in der Ehe: Buch über die Ehe. Illustriert. Verfasser: Dr. Retau. Preis M. 1.65. Geg. Nachnahme M. 1.80. A. Finger, Hamburg 23 u, Leibnizstr. 4.

Zum Fensterputzen empfiehlst sich H. Lampe, Magdeburg, Peterstr. 17, [312]

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle a./Saale

Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernsprecher 2825

Lotales.

Die Ortsgruppe Halle des Sängerbundes an der Saale veranstaltete ein Vaterländisches Konzert zum Besten des Nationalen Frauendienstes in Halle am 30. August in der Saalhofbrauerei. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge heben wir besonders hervor: „Dankgebet (alt niederländisches Volkslied) von Krenser; „Ein Mann — ein Wort“ von Marschner; „Nichte dich auf, Germania“ von Abt; „Seute Scheid“ von Jenmann; „Meiners Morgengefang“ von Wohlgenuth; „Das treue deutsche Herz“ von Jul. Otto; „Zurück an Deutschland“ von Jul. Otto; „An das Vaterland“ von Krenser. Die Sängerschaft folgte ihrem Führer, Königl. Musikdirektor W. Wurfsmidt, mit Begeisterung. Sämtliche Chöre wurden ganz vortrefflich wiedergegeben. Die Gärliche Kapelle führte die Orchesterbegleitung zum „Dankgebet“ aus und brachte eine Reihe dem Wesen des Konzertes angepaßte Instrumentalnummern sehr gut zu Gehör. Dem Nationalen Frauendienst können ungefähr 300 Mark überreicht werden.

Kriegshilfe. Die Sammlung der Ortsgruppe Halle a. d. S. des Deutschen Flottenvereins für die Kriegshilfe hat bis zum 31. August einen Betrag von 2269 Mark erbracht. Dieser ist an die Präsidialgeschäftsstelle, Berlin, abgeführt worden; ebenso ein für den gleichen Zweck gesendetes Paket Rauchtobak. Weitere Gaben nimmt das Banthaus H. J. Lehmann in Halle a. d. S. entgegen.

Der Frauenverein der Johannesgemeinde für Armen- und Krankenunterstützung (G. V.) wird seine Arbeit in den Dienst des Vaterlandes stellen und für das Rote Kreuz Strümpfe und Hemden teils selbst fertigen, teils durch Witwen, die in Folge des Krieges in bedrängte Lage gekommen sind, gegen bare Entschädigung anfertigen lassen.

Da die bisherigen Versammlungsräume im Schützenhause zum Lazarett benützt werden, hat der Gemeindevorstand das Jugendheim An der Johannisstraße 5 zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellt. Die Versammlungen finden dort jeden Mittwoch von 1/2 bis 6 Uhr statt. Alle Frauen und Jungfrauen, die gern für das Rote Kreuz arbeiten wollen, werden gebeten, Mittwochs im Jugendheim zu erscheinen. Die Mittel zur Anschaffung des Materials usw. stellt der Verein, so lange es seine Kassenverhältnisse erlauben. Hoffentlich finden sich aber auch sonst deutsche Herzen, die für diese Arbeiten zum Wohle unserer tapferen Truppen dem Verein kleinere oder größere Geldspenden zukommen lassen, zumal durch die geplante Arbeitsteilung auch mancher Not in unserer Gemeinde abgeholfen werden wird.

Städtische Fürsorge für Wöchnerinnen. Wie schon gemeldet, können sich Frauen, deren Männer zur Fahne einberufen sind und ihrer Verbindung entgehen, sofern sie nicht die Klinik in Anspruch nehmen wollen, eine Pflgerin vom hiesigen Hauspflegeverein auf die Dauer des Wochenbetts erbitten. Die Anmeldungen haben möglichst einige Wochen vorher zu erfolgen, und zwar vormittags von 9—10 Uhr, seitens der im Norden der Stadt wohnenden Frauen bei Fräulein v. Nathusius, Woboltzenweg 39, seitens der im Süden Wohnenden bei Frau Professor Kramer, Brandplatz 1 (Frändelche Stifftung).

Der **Frändelche Kinder Gottesdienst** an St. Ulrich wird bis auf weiteres seine Kindergottesdienste im Ewangelischen Vereinshause (Kronprinz), Kl. Klausstraße 16, um 1/2—1/2 Uhr feiern, da der bisher für seine Versammlungen benutzte Saal auf der Charlottenstraße für Zwecke der Arbeit zum Besten unserer Soldaten im Felde besetzt worden ist. Da sämtliche Helfer zu den Soldaten ausgehoben sind, werden Gemeindeglieder, die bereit sind, in die entstandenen Lücken

des Helferkreises einzutreten, gebeten, sich an Pastor Heinke an St. Ulrich zu wenden. Anmeldungen, auch von Kindern, nimmt Pastor Heinke zu jeder Zeit entgegen.

Wangelhafter Verschluß von Feldpostsendungen. An Angehörige des Feldheeres gelangen keine, fabrikmäßig hergestellte Pappkartons in Briefform zu Tausenden und Abertausenden zur Auslieferung. Bei vielen dieser Feldpostsendungen mit Schokolade, Zigaretten, Zigaretten usw. ist der Verschluß der zur Verpackung verwendeten Kartons und Päckchen derart mangelhaft, daß die Sendungen sehr oft ihren Inhalt verlieren, bevor sie zur Feldpostanstalt gelangen. Dadurch erwächst aber dem Personal, das nach Möglichkeit bestrebt ist, die Schäden durch Zusammenfugen des Inhalts und durch Verschüttung der Pappkartons pp. mit Bindfäden zu beseitigen, eine ganz erhebliche Arbeitslast, die mit großem Zeitverlust verknüpft ist und Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen herbeiführt. Im Interesse der Absender und der Empfänger der Liebesgaben wird das Publikum dringend gebeten, für einen zweckmäßigen und sicheren Verschluß derartiger Sendungen — am besten durch kreuzweise Umfchnürung mit Bindfäden — zu sorgen und ungeeignete Pappkartons beim Einkauf zurückzuweisen.

Naturheilverein Halle a. d. S. (G. V.) In der den 28. d. M. stattgefundenen Vorstandssitzung wurden 500 Mark für vaterländische Zwecke bewilligt: für den „Deutschen Bund für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ 300 Mark, 100 Mark werden dem Magistrat der Stadt Halle zur Verfügung gestellt, 50 Mark für das Rote Kreuz und dieselbe Summe dem Verein für Frauenhilfe.

C. Küntzlin, Halle a. S.

Tapazierer und Dekorateur. — Mittelwache Nr. 2, parterre. — Fernsprecher Nr. 166
Werkstatt für Polsterarbeiten und Innendekoration. 414
Zimmer tapazieren, Verlegen von Linoleum. — Spezialität: Bühnen- und Saaldekorationen

Die naturgemäße Heilweise

Lehrbuch dargestellt von
J. H. Franke (H. Wortmann).
Preis gebunden 1 M., in Heften gebunden 1,50 M.
Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Plisseebrennerei

Schmeerstraße 17/18 II
(Inh. A. Flenbork). 3291
Empfehle Plissee's in allen modernen
Fassons zu billigsten Preisen. Garantier
tadellose Ausführung.



Wir drei
verkünden laut im Chöre:
Heizt Alle nur noch mit Halle

Für den Krieg

ist die freiwillige Krankenpflege von größter Bedeutung. — Alle, die sich dazu gemeldet haben, aber denen es noch an der hierfür notwendigen Kleidung fehlt, können sich diese selbst anfertigen mit Hilfe **Linda-Schnitt** Schnitt für unsere Abnehmer. Bezugsquellen sind auf jed. Bestellung, der im Heft abgedruckt wird, angegeben. Der Verlag

Etablissement Wintergarten

Im glänzend renovierten Café jeden Abend

Künstler - Konzert

Säle u. Gesellschaftszimmer für Hochzeiten u. andere Festlichkeiten, nebst grossem schattigen Konzertgarten, zu Vereins-Vergnügen und anderen Zwecken halte ich bestens empfohlen.

Ferd. Hamacher.



ANKÜNDIGUNGEN AUS ERFURT



Geschäftsstelle: Schlösser-Straße Nr. 11—12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Hüte

für Damen und Kinder
Preise herabgesetzt

Frieda Herold Erfurt, Meyerstraße 18
Mitglied des Rabattspartners 417

„Praktisches Wirtschaftsbuch“
Veranschaulicht, v. d. Wochenschrift „Der Hauswart“
3. verbesserte Auflage. — Gebunden 1,20 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Wissenschaftl. Phreno-Grapho- logisches Institut

4174 von Frau Marie Grude,
Erfurt, Pfeiffersgasse 15 a, pt.
Brieflich bearbeite ich Horoskope
nach genauer wissenschaftl.-astro-
logischer Berechnung unter Angabe
des Geburtstages und Jahres bei
Einsendung v. 1.00 M. auch in Marken

Wäschezeichen

feine Ausführung, bill. Preise. G. Hübner,
mechan. Stickerie, Regierungstr. 40. 4172

Schneiderei

Umändern von Kleidern, Knabenanzügen, Mänteln spottbillig.
Frau Merkel, Erfurt
Langebrücke 21-22. 4158

Tapazierer u. Dekorateur

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen in u. ausser dem Hause
Scharf, Dieskauerstrasse 13. 4183

Achtung!

Blusen, Herren- und Damen-Wäsche, Rester, Schürzen, Bettzeuge, Gardinen und dergleichen verkauft billig
F. Reißner, Udestedterstraße 11, I. 1.

Heilmagnetiseur

H. Wiese, Futterstraße 2, part.
Behandlung aller Krankheiten mit nachweisbar bestem Erfolge.
Magnetismus ist die älteste aller natürlichen Heilmethoden. 3509

Nr. 551 (11. Jahrgang Nr. 50)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 13. September 1914

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Ein historischer Moment:
Das Einbringen der Siegestrophäen nach der deutschen Reichshauptstadt am Sedantage.

➡ Heute Beilage: Der Krieg. ⬅

or,
[0144
se 7.
ren
sch ist att
gründlich
antie.
aparatur-
t, Stellen
reismert.
878.
anz
mehl
ulver
enzen
5 Pf.
Quant-
antiten
nicht,
le gorn
il -
s. 10.
Hert.
akunst-
geprüft,
amen.
4405
s.
ch
187
t: 4119
ine
ten.
s. 13468
ere 2 a
2 Tr.
[3367
abend
1 Tr.
[3524
Damen.
[4242
a. Frau
[4388
und
deburg,
[472
parterre
[471
Tan.
[3856
t. Frau
2 Tr.
ag. bei
offiziere
[4389
gen
Anzeigen
beichäft-
n. Für
g extra
en Ar-
Mad-
er des
Müller,
[910
Schnei-
nicht
the ober
burg-S.,
welches
isarbeit
leb ih,
Magde-
für alles
17/18.